





Ihre Macht ins Gewicht wirft, indem sie mit mehr oder weniger legalen Normen der offenen Diktatur droht. Was eine solche Nebenregierung für die Führung der Außenpolitik bedeutet, das haben Bethmann und Hertling im Kriege erfahren, das spürt Stresemann bei all seinen Bemühungen um die Räumung des Rheinlandes, die Rückgabe des Saargebiets, die Milderung in der Anwendung des Friedensvertrages. Die innenpolitische Macht der Nebenregierung haben die jüdischen Landarbeiter gespürt, als rechtsradikale Organisationen, die von der Reichswehr angeblich zum Grenzschutz aufgezogen waren, ihren Streit niederzuschlagen halfen. Diese innenpolitische Macht spüren wir, wenn der Reichswehrminister sich weigert, die selbstverständlichen Grundzüge eines republikanischen Staatswesens auf den Heeresetat anzuwenden, und wenn er über die heutigen Methoden der Reichswehrwerbung, über die Einstellung von Thronprätendenten in Heeresformationen und ähnliche Dinge selber keine richtigen Auskünfte erhält. Diese innenpolitische Macht der Nebenregierung spüren wir in der Angst der Mittelparteien vor einer offenen Stellungnahme gegen rechts selbst in Zeiten, in denen die Wähler nach links abmarschieren.

Diese militärische Nebenregierung bedeutet Störung friedlicher Beziehungen zum Ausland, ohne daß sie gegenüber dem Imperialismus der Großmächte als machtvolles Gegengewicht ernsthaft in Frage käme. Ihr Lieblingsspiel mit den Militäristen von Moskau, die dafür die Munition zur Niedertrampfung ihrer eigenen Brüder liefern, bringt Deutschland immer aufs neue in die Gefahr, Kriegschauplatz eines kommenden Weltkrieges zu werden. Innenpolitisch bedeutet sie die Auflösung der Demokratie. Darum unsere Abneigung gegen Koalitionen, die sich nur auf die legale Reichsregierung beziehen, solange nicht erster Programmpunkt einer solchen Koalition die Durchsetzung der Verfassung und des Völkerrechts gegen die illegale Nebenregierung wird und auch Sicherungen persönlicher und sachlicher Art für die Durchsetzung dieses Programmpunktes gegeben werden.

**„Rittereure“.**

In Bayern besteht seit alten Zeiten ein sogenannter „Militär-Max-Joseph-Orden“, dessen Mitgliedschaft nur für ganz besonders militärische Verdienste verliehen und mit dem persönlichen Adel verbunden wurde. Im Weltkrieg kam man nun nicht umhin, diese „traditionelle“ Würde auch einigen jungen Frontkämpfern zu verleihen, die nur aus der Reserve stammten und gar nicht zur besten Gesellschaft gehörten, trotzdem aber so auffällig mutig waren, daß man sie schwer übersehen konnte. Einer von diesen wenigen neuen „Rittern“ des „Militär-Max-Joseph-Ordens“ aus der Kriegszeit war der Würzburger Volksschullehrer Rudolph, jetzt Ritter von Rudolph. Im Gegensatz zu anderen Geadelten wurde er durch seine Ritterwürde nicht größenwahnsinnig, sondern gab im sogenannten Münchener Volkskorymbos über die wahren Gründe des Zusammenbruchs des alten Heeres sehr sachliche Urteile ab, wobei er auch die Frontkämpfer der hohen Generalität und ähnliche Umstände deutlich kennzeichnete. Die Folge war gesellschaftliche Verleumdung und Auslöschung des tapferen Frontkämpfers durch den „Militär-Max-Joseph-Orden“ dessen Großkanzler, ein General v. Haspender, diesem unter Eid abgegebenen Sachverständigenurteil eines wirklichen Frontkämpfers „laienhafte Unkenntnis“ und „hasserfüllte Bosheit“ vorwarf.

Der geachtete Frontkämpfer antwortet jetzt dieser alten Ezzellung v. Haspender in würdiger Weise durch einen offenen Brief, der aufs neue seine Zivilcourage bestätigt. Er stellt fest, daß er keine Gelegenheit erhielt, sich zu rechtfertigen, daß er lachende von Frontkämpfern seine wahrheitsgetreue Schilderung der Frontzeit begrüßten und daß ihm der Dienst am Volke und an der Wahrheit nach wie vor wichtiger erscheine als eine gesellschaftliche Bindung, selbst wenn sie das Vorkämpferamt eingebracht hat. Ueber die „Ritterlichkeit“ der bayrischen Max-Joseph-Ritter dürfte damit das letzte Wort gesprochen sein.

**Ausdehnung des konfessionellen Schulstreits in Weßfalen.**  
In einer am Dienstag abend abgehaltenen evangelischen Elternversammlung in Bochum wurde beschlossen, ebenfalls in den Schulstreit zu treten. Auch in Herne und in Gelsenkirchen sollen die Eltern zum sofortigen Schulstreik aufgepuscht werden. Diese Aktionen bezwecken eine Unterbrechung des ausichtslosen und schon mehrere Wochen dauernden Schulstreits in Dortmund.

**Theodor Wolff**  
der Chefredakteur des „Berliner Tageblatts“, ist aus der Demokratischen Partei ausgetreten.



Durchaus begreiflich; er hat die Nase vollgeleckt!

**Fürsten als Verschieber von Staatsgut.**

Weimar, 8. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Anlässlich der Beratung über den Schwarzburger Fürstenstand gab die Thüringer Regierung am Mittwoch im Landtag endlich eine genaue Darstellung der Verhältnisse über das Zeughaus in Rudolstadt, aus dem mehrere Gegenstände entwendet worden sind. Bei der Auseinandersetzung zwischen dem Staate Schwarzburg-Rudolstadt und dem Fürsten ist die Waffenkammer des Zeughauses der Günterfamilie zugefallen, die beim Ableben des Fürsten auf das Land Thüringen überging. Das Land hat dadurch einen Anspruch auf die Waffenkammer erworben. Nach dem Tode des Fürsten sollte daher die Übernahme der Waffenkammer auf den Staat erfolgen. Als an Hand eines Inventarverzeichnisses die Bestände nachgeprüft werden sollten, verweigerte der Oberhofmarschall von Halem in seiner Eigenschaft als Testamentvollstrecker die Herausgabe. Das thüringische Kammergericht setzte sich gewaltig in den Besitz der Räume, indem es durch einen Schlosser die verschlossenen Türen öffnen ließ. Der Erfolg war daß Halem bei dem Landgericht Erfurt eine einstweilige Verfügung erwirkte, in der angeordnet wurde daß Thüringen den Markt zu räumen und bei Wiedung einer Geldstrafe jede weitere Störung zu unterlassen sollte.

Im Mai dieses Jahres berichtete nun das Rudolstädter Bauamt an die thüringische Regierung, daß Halem aus dem Zeughaus einen Federstiel ein Radtschloßgewehr und einen Landknechtshut aus der Waffenkammer herausgenommen habe. Auf Grund der eidesstattlichen Versicherung des Verwalters erstreckte das Landgericht im Juni gegen die Fürsten und gegen die Fürstinwitwe und ihren Marschall eine Verfügung, in der die Entfernung weiterer Gegenstände verboten wurde. Interessant aber bei dieser Verfügung war, daß das Gericht eine Strafandrohung bei Zuwiderhandlung nicht aussprach.

Die Thüringer Regierung hat offensichtlich aus Gründen der Volkswirtschaft zur Fürsteneinteilung geögert. diesen Sachverhalt schon im Mai und Juni ordnungsmäßig dem Landtag und dem Lande mitzuteilen. Darauf wies vor allem der Sozialdemokrat Frölich in einer ausgezeichneten Rede hin. Der Dank für das den Fürsten wohlwollende Schweigen ist der Regierung jetzt durch eine scharfe Oppositionshaltung der Fürsten und ihres Marschalls quittiert worden. Als die Regierung nämlich von dem Marschall verlangte, daß er Klarheit über die Sachen geben sollte, teilte er mit, daß sie bereits verkauft seien. Den Offenbarungseid aber verweigerte er. Erst als von Halem es auch jetzt noch nicht für nötig hielt, sich vor seine Fürsten zu stellen, sondern sich hinter sie verlor, wurde das Eidesverfahren auf die Fürsten ausgedehnt. Halem gab an, daß er die Dinge verkauft habe. Seine Angaben waren aber irreführend, so daß die Regierung die Kriminalpolizei in Gang brachte. Dabei stellte sich heraus, daß die Kunstschätze an eine Berliner Firma verkauft worden waren, Halem aber den Namen dieser Firma verschwiegen, weil er noch weitere Geschäfte mit dieser Firma vorhatte oder bereits getätigt hatte.

Als Sensation des Tages kam die Erklärung des Schwarzburger-Sonderaufseher Staatsministers a. D. v. Ezzellung v. Haspender der Landtagsfraktion der Volkspartei, der ebenfalls Ezzellung v. Haspender entgegen der vom Fürsten und seinen Beratern vertretenen Meinung erklärte er, daß in seiner Meinung ein Druck auf den Fürsten bei Abschluß des Vertrages im November 1918 erfolgt sei.

**Rein Einspruch gegen das Schundgesetz**

Das preußische Kabinett hat, wie der „Soz. Pre. dienst“ bestätigt, am Mittwoch beschlossen, gegen das Schundgesetz im Reichsrat keinen Einspruch zu erheben. Diese Maßnahme wurde wegen ihrer Aussichtslosigkeit verjichtet.

Von unterrichteter Seite erfahren wir hierzu, daß preußische Regierung versuchen wird, noch gewisse Verbesserungen in die Ausführungsbestimmungen des Gesetzes hineinzubringen.

**Aus dem Reiche.**

**Rundgebungen von Erwerbslosen.** In Kiel kam es zu einer erregten Aussprache während der Sitzung der Kollegien. Als mit großer Mehrheit ein sozialdemokratischer Antrag angenommen wurde, der den Erwerbslosen eine Weihnachtshilfe gewähren will, erklärte Magistrat, er sei dazu nicht in der Lage. Vor dem Aufbruch erging sich eine vielstündige Menge von Erwerbslosen in Schmähsungen gegen den Oberbürgermeister, während die Polizei Mähe hatte, die Absperrung des Rathauses zu bewältigen für Ruhe und Ordnung zu sorgen.

**Auch Graf Ranau verläßt die Hohenzollern.** Wie die „Soz. Pre. dienst“ meldet, hat Graf Ranau wegen der gleichen Unstimmigkeiten im Geheimrat von Berg seinen Abschied eingereicht. Ein Nachfolger für Herrn von Berg ist noch nicht gefunden.

**Ministerpräsident Genosse Otto Braun** erkrankt der „Soz. Pre. dienst“ zufolge vor einigen Tagen beim Besteigen seines Autos einen Unfall, wobei er sich eine Beschädigung der Kniekehle und einen Bluterguß im Ante zuzog.

**Aus der preußischen inneren Verwaltung.** Regierung Dr. Martinus, zugewiesen der Preussischen Bau- und Finanzdirektion in Berlin, wurde kommissarisch mit der Verwaltung des Landratsamtes in Grottkau, Ober-Regierungsrat v. Berg beim Oberpräsidium Königsberg i. Pr. kommissarisch der Verwaltung des Landratsamtes in Seelow beauftragt.

**Kleine Auslandsnachrichten.**

**Beschlagnahme ausländischer Zeitungen im Faschistenland.** Die italienische Regierung hat bekanntgegeben lassen, daß alle in Frankreich abgedruckten Briefe und in falschen Namen veröffentlicht und kontrolliert werden. Ausländische Zeitungen, die sich mit dem Faschismus beschäftigen, werden an der Grenze beschlagnahmt. Die ausländischen Zeitungen, die den Faschismus kritisieren, laufen alle insgeheim in Italien um und man zahlt bis zu zehn Lire für das Exemplar. Sondernummer des „Simplissimus“, die dem Faschismus widmet ist, hat man sogar mit hundert Lire bezahlt. In mehreren Tagen wurden an der französischen Grenze mehr als 3000 Nummern antifaschistischer Blätter beschlagnahmt. Die Nummer der katholischen „Liberale“ Zeitung „La Libre Belgique“ mit einer Betrachtung über die Lage in Italien hat verschiedene Verhaftungen in Italien zur Folge gehabt.

**Terroristische Attentate und Ausnahmezustand im Binnengebiet.** Die letzten Tage haben im Binnengebiet mehrere Attentate gegen polnische Beamte gebracht. In Woloskino wurde Polizeikommissar Truchlowski von Mitgliedern des weißrussischen Bauernbundes mit Eisenstangen totgeschlagen. Nur einer der Täter konnte verhaftet werden. Weit mehr Verbrechen ereignet ein Attentat auf den Chef der Politischen Polizei des Binnengebietes, Kanczewski, den energischsten Gegner weißrussischer Bewegung. Auf einen Eisenbahnzug, in dem Kanczewski und sein Gefolge saßen, wurden zahlreiche Schüsse abgegeben. Die Kanczewski leicht und seinen Gefolgsleuten sehr schwer verwundet. Infolge dieser Verwundungen hat der Binnengebiet von Wliska den Polizeihauptleuten der einzelnen Kreise besondere Vollmachten erteilt und vom 15. Dezember ab soll das ganze Binnengebiet der Ausnahmezustand in Kraft treten.

**Wahlen in Indien.** Neuter berichtet aus Delhi, daß bei den Wahlen für die allindische Versammlung noch die Ergebnisse der 12 Wahlkreise erwartet werden. Während die Swarajist (nationale Selbstständigkeitspartei) in der letzten Versammlung 44 Sitze zählten, werde erwartet, daß sie in der neuen Versammlung nur 36 Vertreter haben werden. Allerdings würden weiterhin die größte einzelne Partei bilden. Die Europäer haben 10 Sitze, während die Unabhängigen, die „Respondisten“ und andere Gruppen zusammen mehr als 55 Sitze haben.

**Namile unter den Zedern.**

Von Henry Bordeaux.  
(Berechtigte Uebersetzung von J. Kunde.)

„Namile.“ flüsterte ich und Hoffnung ließ mich erschauern. Ohne sich zu verhehlen, hatte sie sich mir genähert. „Mit dir, mein Freund, werde ich sprechen. Nicht mit ihnen. Wozu auch? Du liebst mich noch und du erwartest nichts von mir.“ Ihre Worte ließen keinen Zweifel. Wenn Sinn verstanden, sagte ich auf: „Namile, willst du deinen Tod?“

Und ein hartes Gefühls der Ehrfurcht stellte sich zu meiner Liebe. In die Knie hätte ich vor ihr sinken mögen. Könnte mir die Nähe des Todes diese Ehrfurcht ab, oder das Wissen, das so viel Größe in mir weckte. Sie sah mich ernst an und lächelte leicht. Es war das letzte Mal, daß ich ihr Lächeln sah. Es liebte sie gut, daß ihre jenseitigen ersten Mienen einen kindlichen Ausdruck annehmen konnten. „Ja, Abschied“, antwortete sie. „Ja, es muß wohl sein.“

Sie hatte sich damit abgefunden. Empörte sich nicht. Ihr junger Körper bäumte sich nicht gegen den Tod auf. Mir blieb nur noch eine Viertelstunde, um sie umzustimmen. Ich rief meine ganze Leidenschaft, alle Macht meiner Liebe, zu Hilfe. Ich erzählte ihr von meinem Schmerz, nach ihrer Flucht wie ich gegen die Anklage aller Protest einlegte und von unrunder Verfolgung bis Chao, wo wir sie nach Omars Haus reiten ließen. Ich hörte die Stute meines Vaters wehern, unterbrach sie mich, „aber ich habe auch nicht verraten.“

Herrun war es — deine erstarrten Hände wärmte. Ich habe dich so lange und geduldig erwartet: Wir hatten übers Meer, fern von hier, in ein Land, wo es keine Vergangenheit mehr für uns gibt, nichts als ein gegenwärtiges Glück und die Zukunft eines eigenen Herdes. Sie wollen dich töten, Namile, begreift du das nicht? Des ist unmöglich. Ich will es nicht. Namile, ich liebe dich. Namile, willige ein, meine Frau zu werden und du hast dein ganzes Leben vor dir. Und ich, ich werde dir verzeihen, verzeihen ...

„Ich meinte die Worte vom Verzeihen und Vergessen ehrlich; aber kaum waren sie über meine Lippen, da fühlte ich schon ihre Abfertigkeit. Ich hatte gedacht, ich könnte auch eine heroische, probante Rolle spielen wie ihr Vater, da er sie zum Tode verurteilte. Ich gewährte ihr meine Hilfe, gab ihr meinen Namen, meine Stellung schaffte ihre Verwirrung aus der Welt. Mühen denn die Kerker bis ins Unendliche hinein zu gehen? Ich beugte mich nachsichtig zu ihr herab: Während die Schatten des Todes schon über ihr schwebten, dachte ich an nichts anderes, als mein Liebesverlangen zu verwirklichen. Ich schämte mich dieses verächtlichen Spieles.“

„Nein, Namile, so ist es nicht. Ich bin der, welcher zu bitten hat.“

„Keine Liebe hatte in mir alles, was sie nicht war, gerührt: Ehrfurcht, Stolz, Eitelkeit, jede heftige Wallung, selbst die Begierde; sie glück einer jener Feuersbrünste, welche die Erde von Schwarzerpflanzungen befreien, damit sie die Saat des Lebens aufnehmen könne. Verwundert über meinen Ton, drängte sie mich sanft von sich.“

„Nimmst du den Tod meiner Liebe vor?“, beschwor ich sie. Sanft warnte sie ab: „Du kennst meinen Geliebten nicht.“

heit, mit Zurückhaltung und Vernunft hatte dieser Hymnus nicht zu tun. Er war Jugend, Berweglichkeit, Opfer. Nur die Stroph des Hohenliedes könnten eine Vorstellung von ihm geben. Erinnerung an dieses eigenartige Bekenntnis, bei dessen Anhörung ich meinen Schmerz nicht mehr empfand, habe ich in meinem Gedächtnis eingepreßt.

Wie der Apfelbaum unter den Bäumen des Waldes, so mein Geliebter unter den jungen Männern. Ich habe mich geliebt in keinem Schatten, denn ich verlangte nach ihm. Seine Reue schmeckte süß meinem Munde ... Bringt mir Blumen, erquickt mich mit Früchten, denn ich verstaubte nach Liebe ...

Das ist die Stimme meines Freundes. Er kommt: er ist über die Berge, hüpf über die Hügel. Mein Geliebter gleicht dem Reh oder dem jungen Hirsch. Er steht hinter der Mauer, sieht vom Fenster her und blüht durch das Gitter. Mein Freund ist das er spricht zu mir: Stehe auf, alle dich Geliebte, meine Taube, meine einzige Schönheit, o komm. Schon nach der Winter: die Regengüsse sind verzonnen und verwunden. Die Blumen sprühen auf unserer Erde; es ist Zeit, den Wein zu beschneiden: die Turkeltaube hört man auf den Ästen. Der Feigenbaum zeigt schon seine Früchte; die blühende Rebe verströmt ihren Duft. Auf, Geliebte, du meine einzige Schönheit komm. O meine Taube, die sich im Steingeläst verdingt zeige mir dein Gesicht damit ich deine Stimme höre, denn deine Stimme ist süß und dein Antlitz lieblich ... Mein Freund ist mein und ich bin sein und wir freuen uns unserer Liebe, bis der Tag erwacht und die Schatten abnehmen. Komm zurück, mein Geliebter und gleich dem Reh und dem jungen Hirsch auf den Bergen des Libanon.

Und dann klingt es aus:  
„Ich höre die Stimme des Geliebten; er klopft an meine Tür: Öffne mir, meine Schwester, meine Freundin, meine Taube ... Ich starr auf, um dem Geliebten zu öffnen, aber er war schon weggegangen. Es war, als wenn meine Seele beim Klang seiner Stimme schmolz.“ Ich habe ihn gesucht und fand ihn nicht; ich rief und er hat mir nicht geantwortet ...

Gewiß, das sind nicht die Worte aus Namiles Munde aus diesem Munde, der einem Vorkämpfer gleich, das heißt, vor seiner Feinde. Sie sind es nicht, aber sie ähneln ihnen. In dem darin das gleiche Feuer ihre Gerechtigkeit, die Leidenschaft, die Hingabe, die Würde, gelunden. Um dieser Rechtfertigung willen hat mein Gedächtnis sie behalten.











Breslauer Nachrichten.

Breslau, 9. Dezember.

Meine Uhren.

Die Wahrheit zu gestehen, ich besitze überhaupt keine Uhr mehr. Meine letzte Taschenuhr verfiel der Inflation, nach-

Eine Stauduhr, die ich einst besaß, liegt heute in einem langweiligen Landhaus ihr Pflichten herunter, und ein Regulator ringt mir noch mahnend und wie mir scheint, ein wenig

Jubilärfest im Deutschen Metallarbeiterverband.

Am Sonntag veranstalteten die Metallarbeiter einen Ehrenabend für die Mitglieder, die im Jahre 1926 dem Verband 25 Jahre ununterbrochen angehören.

Mit unseren heutigen Jubilaren sind Tausende im Jahre 1901 in den Verband eingetreten. Die meisten davon sind wieder ausgeschieden, und manche sind seitdem schon wiederholt Mitglied geworden und ausgestiegen.

Vor 25 Jahren gab es Löhne von 20 Pfennigen, heute bis 1,10 Mark.

Die Schmiege forderten 1903 eine zehnstündige Arbeitszeit, Beilegung der Sonntagsarbeit und führten, da diese Forderungen nicht bewilligt wurden, einen Streik.

In der Fabrik wurde einst von 6 bis 8 Uhr gearbeitet. Die Südarbeiter arbeiteten erheblich länger.

Alle Verbessierungen und Vorteile, alle sozialpolitischen Gesetze sind in erster Linie dem Einwirken der Gewerkschaften zu verdanken.

Die Feier verlief bei froher Stimmung und Tanz und erreichte um 1 Uhr ihr Ende.

Forderungen der Obdachlosen.

Doppelt hart vom Schicksal betroffen sind wohl diejenigen, die neben ihrer Arbeitslosigkeit noch obdachlos wurden oder erkrankt worden sind und die jetzt mit Kind und Regel in irgend einer Notbaracke oder im Asyl hausen müssen.

- 1. Daß die Verheirateten, die im Asyl nach Geschlechtern getrennt schlafen müssen, baldmöglichst in der Viehweide untergebracht werden, wo eine Steinbaracke, 158 Familien fassend, bereits fertiggestellt, aber noch nicht belegt ist.

- 2. Kontrolle beim Wohnungsamt durch einen Vertreter der Obdachlosen und einen Unparteiischen.
- 3. Genehmigung einer Sammlung durch den Oberpräsidenten zwecks Einbeziehung der Kinder von erwerbslosen Obdachlosen.
- 4. Sofortige Gewährung eines fünfzigprozentigen Zuschlages zur Erwerbslosenunterstützung für obdachlose Erwerbslose, und zwar für die Dauer der Obdachlosigkeit.
- 5. Anerkennung der Obdachlosenkommision durch den Magistrat.

Des Weiteren wurden noch folgende Wünsche vorgebracht: Bessere Behandlung der Obdachlosen durch die in Frage kommenden Beamten, Lieferung eines Bettlakens und einer zweiten Decke als Schutz gegen Erkältung in der kalten Jahreszeit.

Hinsichtlich der Viehweidebaracken wünschen die dort untergebrachten Obdachlosen Aufhebung des 9-Uhr-Lockschlusses und Lieferung eines Hauschlüssels an Stelle der Türöffnung durch den Hauswart.

Zurzeit sind schätzungsweise 140 Obdachlose in Breslau vorhanden, ohne die Zahl derjenigen, die sich aus irgend einem Grunde nicht melden. Die Obdachlosen werden hauptsächlich untergebracht im Hauptasyl, Schuhbrücke, nebst Nebenstellen, ferner in den Baracken am Reumarkt, Lobelstraße und Viehweide.

Notstandsmaßnahmen für Kinder Erwerbsloser.

Der Magistrat teilt uns mit: Freimilchkarten werden an Kinder Erwerbsloser nach ärztlicher Vorleistung in den öffentlichen Säuglings- und Kleinkinderkrippen abgegeben und zwar für Säuglinge über einen halben Jahr täglich für Kinder über zwei bis zu vier

Buch · Kunst · Spielzeug Ausstellung

Gewerkschaftshaus, Zimmer 7-8

Jeder Genosse oder Gewerkschafter sollte vor Einlaufen diese Ausstellung besichtigen

Bildungsausschuß

Buchhandlung der Volkswacht · Büchergilde

Jahren über einen Viertelliter täglich lautend, soweit sie nicht bereits Milch erhalten.

- A-F am Freitag, den 10. Dezember.
- G-J am Sonnabend, den 11. Dezember.
- K-O am Montag, den 13. Dezember.
- P, Q, und S am Dienstag, den 14. Dezember.
- R, T-Z am Mittwoch, den 15. Dezember.

Stammescharaktere der deutschen Kunst. In der Gesellschaft der Kunstfreunde vertrat Professor Kurt Gerstenberg von der Universität Halle mit diesem Thema

Ringkämpfe im Viktoriatheater. Am Mittwoch fanden sich Boshoff und Thompson gegenüber. Der Kampf endete nach zwei Gängen unentschieden.

Weihnacht ist nah!

Die Weihnachtszeit rächt mit ihren Sorgen und Nöten, mit ihrem Wünschen und Hoffen. Auch die Arbeiterklasse ist von der allgemeinen Sehnsucht erfaßt, von der Sehnsucht nach Freiheit, Frieden und Freude.

Die Weihnachtstöpfe der Heilsarmee

Die Stadt hat für den Zweck des Bettels wieder aufgestellt. Die Stadt hat für den Zweck der Heilsarmee Räume angeboten, in denen sie Essen an die Hungernden verteilen könnte.

Weihnachts- und Neujahrsverkehr.

Die Deutsche Reichspost richtet an die Bevölkerung die Bitte, mit der Verendung der Weihnachtspakete möglichst frühzeitig zu beginnen, damit die Paketämter sich nicht in den letzten Tagen vor dem Fest zusammenhängen.

Ringkämpfe im Viktoriatheater.

Am Mittwoch fanden sich Boshoff und Thompson gegenüber. Der Kampf endete nach zwei Gängen unentschieden. Darauf ringen Wildmann und Bohl. Letzterer unterlag nach 1 Minute 20 Sekunden.



# Heute abend vollzähliges Erscheinen zur Protestkundgebung im Schießwerder Sozialdemokratische Partei

## Unregelmäßigkeiten im Altersheim St. Bernhardin.

Das Große erweiterte Schöffengericht wird sich in einem dreitägigen Prozeß wieder mit einer häßlichen Angelegenheit zu beschäftigen haben. Es handelt sich um Verfehlungen im Altersheim St. Bernhardin, die diese Jahre zurückliegen sollen. Angeklagt sind der 60 Jahre alte Hospitalinspektor Oskar Förster, ferner seine Ehefrau, sowie deren verheiratete Töchter und deren Ehemänner, der Kaufmann Fredi E. in und der Betriebsleiter Karl Werrl. Außerdem steht noch der 61 Jahre alte Hospitalvorsteher auf der Anklagebank. Durch eine Vorstandsbeamte wurde Ende 1923 bemängelt, daß Förster, als Nachlassverwalter der verstorbenen Hospitalinsassen, die Nachlässe so klüftig behandelte. Auch wurde daran Anstoß genommen, daß Förster, sobald ein Insasse verstorben war, zur Feststellung des Nachlasses seine Familienmitglieder heranzog. So war die Aufmerksamkeit auf Förster gelenkt worden und nun kamen die Hospitalinsassen, die dies und jenes beobachtet haben wollten, was sich mit den Pflichten des Inspektors nicht vereinbaren ließ. Bei einer Hausdurchsicht, die daraufhin bei Förster vorgenommen wurde, fand man tatsächlich Möbelstücke und Wäsche, die unweifelhaft aus Nachlässen verstorbenen Hospitalinsassen stammten. Ganz besonders viel Möbelstücke wurden gefunden, die durch die verschiedenartigsten Monogramme auffielen, auch waren viele Monogramme übermäßig. Förster gab darüber die Aufklärung, daß er die Wäsche bei Versteigerungen gekauft habe, zuwieweil der 10 Prozent, wie es jedem Ankaufenden in den Hospitälern erlaubt sei. Oftmals habe er auch Wäsche von Personen wieder zurückgekauft, die diese auf der Versteigerung gekauft hatten. Bei Nachprüfung der Bücher wurde aber festgestellt, daß Förster nicht ein einziges Mal als Käufer aufgeführt war, ebensowenig wie seine Familienangehörigen. Förster gab zu, Möbelstücke aus seinem Haushalt in bessere Möbelstücke der Hospitalinsassen eingetauscht zu haben, doch habe er dann die Differenz bezahlt; auch will er zu Lebzeiten der Insassen diesen viel Wäsche abgekauft haben, zur Aussteuer für seine Töchter. Die Anklage legt dem Förster aber auch zur Last, daß er Gelder, die ihm bei Lebzeiten von Hospitalinsassen übergeben worden waren, unrichtig quittiert oder verbucht habe. Förster bestritt dies. Förster ist seit dem Jahre 1900 bester Kommunalbeamter 1907 wählte ihn der Magistrat zum Inspektor der Hospitäler „St. Bernhardin“ und zum „Heiligen Geist“ und 1908 wurde er auf Lebenszeit angestellt. Er bestritt, sich der schweren Amtsverletzung schuldig gemacht zu haben und erklärt, daß alles nur auf Verleumdungen und Klatschereien beruhe.

Der zweite Angeklagte ist seit 1919 ehrenamtlicher Hospitalvorsteher. Er hat, neben einem weiteren ehrenamtlichen Vorsteher, die Pflicht, die Richtigkeit und Vollständigkeit der Nachlassverzeichnisse zu prüfen und zu bescheinigen. Er hat bei zahlreichen Nachlassnahmen mitgewirkt und soll dabei die nötige Sorgfalt haben vermissen lassen. Er sagt, daß er im Vertrauen auf die Gewissenhaftigkeit des Förster diese Verzeichnisse unterschrieben habe. Eine andere amtliche Beaufichtigung der Tätigkeit der Inspektoren in den Altersanstalten erfolge nicht. Über die bei dem Vorsteher vorgehenden Nachlassnahmen befindet er, daß er sie zum Teilwert, zuwieweil der 10 Prozent Aufschlag bei den Versteigerungen gekauft habe. Die dafür gezahlten Beträge seien ebenso wie bei Förster unter der Rubrik „Sammelposten“ erschienen.

Frau Förster hat ihrem Mann bei Ausstellung des Nachlassinventars geholfen, sie soll von seinen Verfehlungen gewußt und ihm dabei Hilfe geleistet haben. Ebenso sollen die Töchter und ihre Ehemänner dem Vater behilflich gewesen sein, und da bei ihnen auch eine Menge Nachlassnahmen beschlagnahmt wurden, sollen sie sich auch der Hehlerlei schuldig gemacht haben. Sämtliche Angeklagte bestritten, eine strafbare Handlung begangen zu haben.

Zu der Verhandlung sind 61 Zeugen geladen, darunter eine große Anzahl Hospitalinsassen, von denen sich alle im Alter von 88 bis über 90 Jahre befinden.

## Jugend und Jugend.

Am Dienstag fand im großen Saale des Gesellschaftshauses „Prattislawia“, Mauriliusplatz 4, von der Zwangsinnung für das Damenschneidergewerbe ein Elternabend statt, wo zur Errichtung eines Lehrlingsvereins Stellung genommen werden sollte. Die Obermeisterin leitete die Versammlung mit dem frohen Bemerkung ein, daß ein sehr großes Interesse für die Errichtung eines Lehrlingsvereins vorhanden sein müsse, da der Saal vollständig überfüllt war. Ein Fräulein B. sprach dann über Zweck und Ziele des Vereins. Sie wies in ihren Ausführungen darauf hin, daß es nicht so leicht sei, Handwerker zu sein und es deshalb notwendig sei, die Lehrlinge in einem Verein zusammenzufassen, wo sie angehalten werden, die Meisterinnen als ihren Berater anzusehen, und ferner sollen in dem Verein der sittliche Lebenswandel und Wanderungen in freier Natur gepflegt werden. Politische und konfessionelle Betätigung soll in dem Verein nicht gepflegt werden, nur einzig und allein sollen sie als gute Handwerker für später ausgebildet werden, denn der Lehrling von heute sei der Geselle von morgen und der Geselle der Meister von übermorgen. Nach den Ausführungen der Referentin meldete sich dann ein Diskussionsredner, der darauf hinwies, daß es notwendig sei, bevor man aufhorcht, dem Verein die Lehrlinge zuzuführen, die Richtlinien eines zu gründenden Vereins den Eltern zur Durchsicht zu überlassen. Es sei weiter Pflicht der Eltern, zunächst zu prüfen, ob sie ihre Kinder der Lehrlinge einem solchen Verein nach zuführen können, zumal sie von den Meistern ziemlich lange in der Arbeit beansprucht werden. Es müsse den Lehrlingen eine bestimmte Zeit zur Ruhe gelassen werden, damit sie bei Beginn der Arbeit in der Werkstatt auch immer frisch erscheinen und nicht etwa durch die Zusammenkünfte des Abends im Lehrlingsverein dann am anderen Morgen bei der Arbeit einfallen. In der Hauptsache sei es ja die Aufgabe des Jungvermeisters, daß er dem Lehrling kein Fach beibringt, — die Erziehung als solche obliege den Eltern selbst, und was die technische Fortbildung angeht, so seien dazu die Fortbildungsschulen da, die voll und ganz dem Lehrling das erlernen, was er zum Handwerk notwendig hat und schließlich zur Weiterbildung von der Volkshochschule oder Mittelschule noch genügt. Im übrigen sei die Jugendbewegung in Deutschland so gut ausgebildet in konfessioneller wie in freier Bewegung, daß es kaum erforderlich erscheint, noch neben dem einen Jugendverein für das Lehrlingswesen andere zu schaffen. Auch einige andere Diskussionsredner sprachen sich in denselben Sinne aus, auch brachten einige Beschwerden gegen die Handwerksmeisterinnen über lange Arbeitszeit vor, was allerdings der Versammlungsleitung nicht angenehm war, indem sie bekannt gab, daß es keine Beschwerdevereinbarung sei, und solche Sachen hier nicht besprochen werden. Auch ließ man sich noch dazu hören, daß man denjenigen des Lokal verziehen wolle, die ihr Bedenken zum Ausdruck brachten. Ein Diskussionsredner, der sich gegen diese Auffassung verwehrte und dann im Gegenteil aufforderte, hier zu bleiben, brachte sich die Versammlungsleitung wieder von ihrer Auffassung ab. Als dann von der Versammlungsleitung aus erklärt wurde, daß wegen der von der Jugend aus verfahren werden wird, daß allen Eltern die Richtlinien für einen zu gründenden Verein vorgelegt

werden, trat wieder Ruhe ein und wurden dann zum Schluß noch drei Lieder gesungen und einige Rezitationen in schlesischer Mundart zum Besten gegeben.

Diese erste Versammlung wird wahrscheinlich der Zwangsinnung für das Damenschneidergewerbe gezeigt haben, daß es besser ist, die Erziehung der Jugend denjenigen zu überlassen, die es sich als Hauptziel gesetzt haben und da würden die Kinder der Arbeiterkinder in der Arbeiterjugend oder in den Jugendgruppen der freien Gewerkschaften besser aufgehoben sein.

## Der beleidigte Erbkönig.

„Der Sachkönig als Erbkönig“, stand am 18. März dieses Jahres in der „Schlesischen Arbeiterzeitung“ zu lesen. Ein weiterer Titel lautete: „Ein schlesisches Gut gestohlen“. In dem Artikel war u. a. gesagt worden, daß sich der König von Sachsen eines Strohmannes bediene, um das Gut Königfeld in Sachsen in betrügerischer Absicht in seinen Besitz zu bringen. Das ließ sich August nicht gefallen, vielmehr stellte er Strafantrag gegen die „Schlesische Arbeiterzeitung“. Er wurde aber auf den Privatklagenweg verwiesen. Jetzt stand der Verantwortung der „Schlesischen Arbeiterzeitung“ Richard Monda vor dem Einzelrichter, um sich wegen Beleidigung zu verantworten. Durch die kommissarisch vernommenen Zeugen wurde festgestellt, daß dem Erbkönig einmal durch den Grafen Münster das Gut Königfeld angeboten wurde, daß August aber durch seinen Schloßhauptmann von Tümppling den Kauf ablehnen ließ, weil er kein Geld habe. Der Angeklagte erklärte, daß er den Artikel aus der „Welt am Montag“ nachgedruckt habe und er bereit sei, den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen anzutreten. Der Richter lehnte alle Beweisanträge ab; er hielt den Sachverhalt für feststehend. Da die Beleidigung eine sehr schwere sei, hielt der Richter eine Geldstrafe von 600 Mark oder sechs Monate Gefängnis für angemessen. Bei diesem Urteil hat der Richter dem Angeklagten noch den § 193 zugebilligt, da der Artikel in der Zeit des Wahlkampfes um die Fürstenthronung erschienen war.

## Gewerkschaftshaus = Lichtspiele

Heut abend nur 5 und 8 Uhr:  
Erwerbshöhe nur bis 5 1/2 Uhr Ermäßigung

## Kreuzzug des Weibes (Die Flucht vor dem Rinde)

Im Beiprogramm:

Im Lande der Löwentöter \* Wa-Wochenchau  
Im Reiche der Gletscher \* \* \* Albanern  
Nur für Erwachsene! Erwerbshöhe 25 Pf.  
Erwachsene 50 Pf.  
Man beachte den lokalen Teil von gestern und heut  
Arbeiter-Sport-Kartell C. 1.

## Erweiterung des Straßenbahnverkehrs.

Freitag, den 10. Dezember, wird die neue Nord-Süd-Linie eröffnet, die zwischen Matthiasstraße, Ede Weinstraße, und Pöhlstraße, Ede Steinstraße, mit einer Wagenfolge von 10 Minuten verkehren wird. Die neue Linie bekommt die Nummer 24 und durchfährt Matthiasstraße, Gneisenaustraße, Sandbrücke, Ritterplatz, Sandstraße, Neumarkt, Katharinenstraße, Poststraße, Lichtenstraße, vorbei am Hauptbahnhof, durch die Schrauer Straße und Logestraße. Auf dem Rückwege durchfährt sie anstatt Katharinenstraße und Neumarkt die Weiße Ohle, Münzstraße und heilige-Geist-Straße.

Vom gleichen Tage ab erhält die Scheitniger Verkehrslinie erhebliche Verbesserungen. Auf den Linien 1, 18 und 21 wird die Wagenfolge von 10 auf 7 1/2 Minuten vermindert. Die Linie 9 (Gräbchen-Ring) wird über den Ring hinaus bis Sternstraße, Ede Pfaffenstraße, verlängert, so daß von Freitag ab in der Sternstraße zwischen Gneisenau- und Pfaffenstraße fünf Minuten-Verkehr herrscht.

## Die Mannschaften beim Zwölf-Weilen-Rennen.

Nachdem noch als weitere deutsche Fahrer Krupat, Bauer, Schrage, Fride, Paffenheim, Rantzen, Kroll und Körenberg für das Zwölf-Weilen-Mannschaftsrennen verpflichtet worden sind, hat die Direktion der Sport-Arena die einzelnen Paare namentlich wie folgt zusammengestellt: Pagnost-Larow, Berghaus-Rieger, Riensel-Junge, Lomel-Knappe, Hürigen-Kauf, Kroll-Körenberg, Hänsler-Paffenheim, Bauer-Rantzen, Fride-Krupat, Krollmann-Stapinski, Schrage-Stolz, Fejzade Martini, Thomas-Martin.

## Über Selbstübungen

### und ihre Beziehungen zur Biochemie

Hielt der Berliner Sportarzt Dr. Friedländer am Dienstag abend im Gewerkschaftshaus einen Vortrag. Bereits im Altertum, so führte er aus, habe es nicht an Versuchen gefehlt, durch bestimmte Mittel den Körper anzupornen, zum Beispiel durch Kaffee, Del, Staub aus Ägypten und anderes mehr. In neuerer Zeit dienen Medikamente als Stützmittel des modernen Trainings. Ein solches Stützmittel ist besonders Kaffee, und es ist ja hinreichend bekannt, daß sich im menschlichen Organismus ein Kaliumwechsel vollzieht. Der Körper ist ein Zellensystem unendlich vieler Einzelzellen. Es wurde die sogenannte Elektrolyse erörtert, nach der Kalium und Kaffee im Körper in einem bestimmten abgerundeten elektrischen Verhältnis zu einander stehen. Daraus resultieren bestimmte Reize auf das Nervensystem. An die Zellen, welche sich im Stadium des Abbaues befinden, müssen die Nährmittel langsam abgereicht werden. Dr. Friedländer bezeichnete Kaffee als Kaliummittel häufig als Förderer eines hohen Blutzuckerspiegels. Ernährungsgewohnheiten und kurze Versuche können durch Selbstübungen außerordentlich geschmackvoll gefördert werden.

Das Kreuzsportbewerbe der Referent, daß die Frauen bei einem Sportfesten auch die Grenzen besetzen sollten, die ihnen durch ihre weibliche Natur gesetzt seien, daß die Referent nicht Schwaben als Kräfte. Die Sportarten hätten mit biochemischen Mitteln bisher gute Erfahrungen gemacht.

In Stelle von Kampfsport habe er, der Fortschrittler, ermüdeten Wettkämpfern mit bestem Erfolg Massage anzuwenden gewandt.

Auch die Vitaminwirkung durch die Haut durch Anwendung vitaminhaltiger Salben, sei noch zu erwähnen. Wirkung. Leider bekämen wir zur Zeit kein vitaminhaltiges Präparat von langer Dauer.

Die Entzündungsmassage, die schon erwähnt wurde, habe den Zweck eine normale Herzaktivität in dem Erschlaffen wieder auszulösen. Viele Symptome, wie das „Ameisenlaufen“ an Körper Ritteln an den Händen usw. seien als voranschreitende Gefäßneurose anzusprechen.

Die heutige Sportbetätigung krank an Uebertreibungen. Der Gipfelpunkt des Sports sei überschritten. Mehr denn je komme es darauf an, vernünftige wissenschaftliche Ideen in der Sport hineinbringen. Dieser Aufgabe diene auch dieser Vortrag, Sport und Biochemie stünden bereits in einer vorläufigen Wechselwirkung. Besonders die Jugend müsse hinsichtlich der Sportbetätigung in vernünftigen Grenzen gehalten werden. Wettkämpfe, wie sie heute meistens vonstatten gehen sind schädlich, auch was die sittliche Seite der Frage betrifft. Durchschneiden und gehobene Leistungen sind oft zweckentfremdet und helfen bei Spitzleistungen um jeden Preis. Biochemisch betriebene Leistungsübungen seien bringen zu empfehlen.

Zum Schluß machte Dr. Friedländer noch auf die ungemüßliche Heilwirkung des Sonnenlichtes aufmerksam. Selbst Heilmittel, wie Lebertran, wenn man sie dem Sonnenlicht aussetzen gewonnen dadurch an Heilkraft. Darin liegt vielleicht ein wichtiger Hinweis, in Zukunft mehr als bisher das Sonnenlicht auch bei der Heilmittelherstellung nutzbar zu machen.

\* Dormmüller kommt nicht nach Breslau. Die Pressen der Reichsbahnverwaltung teilt mit: Entgegen anders lautenden Meldungen über eine Reise des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft Dr. Dormmüller nach Schlesien wird mitgeteilt, daß Dr. Dormmüller nur den oberschlesischen Bezirk bereisen wird.

\* Verkehrtstim. Der vom Verkehrtkommando der Schulpolizei Breslau hergestellte Verkehrtstim „Die Gefahren der Straße, ihre Ursachen und Verhütung“ wird Sonnabend, den 11. Dezember, abends 8 Uhr, im Gesellschaftshaus „Silesia“, Neudorfstraße, für die Bürgervereine Süd, Süd und Schwedische Vorstadt, vorgeführt. Eintrittspreis 50 Pfennig. Gäste haben Zutritt.

\* Eichendorff-Oberrealschule. Der achte Schüler-Musikabend — Weihnachtsmusik aus alter bis neuer Zeit — findet Sonnabend, den 18. Dezember, unter Leitung von Alfred Gebauer und Mitwirkung von Fabrikbesitzer, Konzertorganist Kurt Weiß (Orgel) statt. Aus dem Programm: Chor a cappella aus alter Zeit bis zur Gegenwart und mit obligate Laute, Zither und Violine; Streichorchester; Largo (Händel); Gavotte (Grosser); Kinderzymphe von Josef Haydn und Freischütz-Ouvertüre von Weber.

\* Breslauer Volksbühne. Die Mitglieder der Volksbühne erhalten zu den beiden Vorstellungen von Hermann Bahr „König“ im Thalia-Theater am 11. und 12. d. Mts. in der Geheartsstraße 32, Eintrittskarten zum Einheitspreis von 1,50 Mark.

\* Breslauer Volksbühne. Am dem „Bunten Abend“, der unter Leitung von Frau Marga Reich (Stadttheater) am heutigen Donnerstag im Mozartsaal stattfindet, wirken außer Marga Reich, Gerhard Rose (Violine), Paul Schöber (Sänger), Alfred Wegner (Gesang), Jerta Sommer (Tanz), Schiller der Gesangs- und Opernschule Marga Reich mit dem reichhaltigen Programm des Abends enthält im 1. Teil Arien- und Ensemble-Gesänge aus Opern, Violin- und Flöten-Vorträge, im 2. Teil Länze Szenen im Kostüm und Gesänge aus Opern und Operetten. Zu diesem „Bunten Abend“ erhalten die Mitglieder der Volksbühne Eintrittskarten zum Einheitspreis von 75 Pf. in der Geheartsstraße 32, Nichtmitgliedern zum Preise von 1,50 Mark auch bei Hainauer.

\* Schlafwagen 3. Klasse. Außer den Schlafwagen erster und zweiter Klasse verkehren neuerdings wieder solche dritten Klasse. Befindlich sind dies D-Wagen, deren Abteile des Nachts zu je drei Schlafplätzen eingerichtet werden können. Für Schlesiern kommt die Schlaf Berlin-Breslau-Hpt. — Ranzdring-Gleiwitz — Beuthen OS und zurück in Frage. Diese Schlafwagen laufen in dem D-Schnellzug 41. Abfahrt in Berlin, Friedrichstraße, 11,22 nachts, in Breslau Hptb. 5,54 morgens an, 8,18 Uhr morgens Abfahrt. In Ranzdring Anstich nach Ranzdring und Oberberg (Böhemia). Anstich in Beuthen OS 9,27 Uhr vormittags. Die Rückfahrt findet in Beuthen OS mit Schnellzug 42 um 8,48 Uhr abends statt. Abfahrt in Breslau Hauptb. 12,07 Uhr nachts. Anstich in Berlin, Friedrichstraße, 8,15 Uhr morgens. Aufstich am Pz. 230 in Breslau Hptb. ab 11,07 Uhr nachts. Anstich in Berlin, Friedrichstraße, 8,15 Uhr morgens.

\* Reinhaltung der Promenadenwege. Da die Reinhaltung aller Promenaden- und der sonstigen durch die häßlichen Grünanlagen führenden Wege wegen der damit verbundenen un- verhältnismäßig hohen Kosten nicht durchgeföhrt werden kann, hat die städtische Gartenverwaltung sich zu einer Beschränkung entschlossen. Vereintigt und bestreut werden, dem Bedürfnis entsprechend, bei Schnee und Glätte lediglich die Hauptverkehrswege. Das gilt insbesondere für den nicht gepflasterten breiten Mittelteil der inneren Stadtgrabenpromenade. Der Magistrat lehnt die Haftpflicht für Unglücksfälle ab, die sich etwa aus einer Benützung der anderen Wege ergeben sollten.

Die Gewerkschaft wurde gestern abend gegen 7 Uhr nach Kaiser-Wilhelm-Straße 56 gerufen. Durch Herausfallen von Funken aus einem Ofen war in einem im vierten Stock gelegenen Badezimmer vor dem Ofen liegendes Tapetmaterial, Polster und Pappkartons und eine Fenstergardine in Brand geraten.

Die Sittenpolizei veranstaltete am 7. Dezember wieder mehrere Razzien in den Straßen der inneren Stadt und nahm dabei ein weibliche Personen wegen Sittenüberreizung oder heimlicher Gewerkschaft fest.

Wen der Heilsarmee verprügelt wurden am Sonntag abend, zwei junge Leute, die ihre beiden Schwestern von der Versammlung in der Loge 100 abholen wollten. Sie hielten sich im Korridor auf und da die Heilsarmeeleute ansetzend auf eine beachtliche Störung glauben mochten, beugten sie gleich kräftig vor. Dabei haben sie diesmal zwei Unschuldige verprügelt. Zu empfinden ist der Befehl der Heilsarmee-Versammlungen über überhaupt niemandem. Glaub jemand, dort im 20. Jahrhundert noch etwas lernen zu können?

## Wetterhand

9. Dezember		10. Dezember	
Wetter (Stadt) n. 8. 12.	1,44	Wetter (Stadt) n. 8. 12.	2,11
Wetter (Land) n. 8. 12.	1,08	Wetter (Land) n. 8. 12.	1,68
Wetter (See) n. 8. 12.	2,54	Wetter (See) n. 8. 12.	1,68
Wetter (Wald) n. 8. 12.	1,10	Wetter (Wald) n. 8. 12.	2,26







**Ein Prozeß gegen 26 „Reliquienfabrikanten“.**

In mehreren kleinen Kaufsiedlungen im südlichen Teil des Tilscher Kreises, hat sich jüngst eine tragikomische Affäre aufgetragen, deren gerichtliches Nachspiel jedoch die Sowjetpresse beschäftigt. Der Prolog spielte sich in dem von georgischen Bauern bewohnten Dorf: Necht ab. Ein von Armen lebender Burjake, Thomas Sabadie, der einer dortigen „Episkopale“ und „Wahrheitsfamilie“ angehörte, behauptete, ein Wunder erlebt zu haben. Er hatte sich eines Tages arg das Gesicht verbrüht und erzählte, der Kessel mit der kochenden Brühe habe sich plötzlich vom Herde gehoben, sei mehrmals in rasenden Wirbeln um seinen Kopf gedreht und habe ihm die tiefen Brandwunden beigebracht; dies sei die gerechte Strafe dafür, daß er als Hirtenknabe vor zwölf Jahren mit seinem Vater auf den Trümmern einer alten zerfallenen Kirche Schafe gehütet habe. — damals sei ihm eine „unbekannte heilige Frau“ erschienen und habe ihm verkündet, daß auf jener geweihten Stelle heilige Gebeine behalten seien, die er ausgraben und in Obhut nehmen müsse, was er jedoch freventlich unterlassen habe. Der ersatzlose Priestermonch Darischia machte sich diese mit bester Ueberzeugungskraft vorgetragenen Aussagen, die bei der Dorfbevölkerung Glauben fanden, zunutze, und begab sich mit dem jungen Schwärmer auf die Suche nach den „Reliquien“. Ein Steinlocher begann auf Geheiß des geschäftstüchtigen Gottesmannes Darischia alsbald mit den Ausgrabungen, die denn auch allenthalben verstreutes Gerümpel, wie gebrannte Grabsteine, morsches Kirchengerät und dergleichen, ans Tageslicht förderten. Auf der Fundstätte, wo angeblich auch ein heilbringender Quell entdeckt worden war, wurde eine Notkapelle errichtet; die Bauern waren nunmehr von der Wahrhaftigkeit des Wunders überzeugt. Darischia & Co. eröffneten einen schwungvollen Handel mit Reliquien, luden Tausende von Landleuten aus der ganzen Umgebung die letzten Zehntropfen aus der Falsche und führten ein wüßtes Schenmerleben. „Mamaicha“ Joachim, die Mutter des Thomas Sabadie, produziert sich in ekstatischen Reden vor den versammelten Wallfahrern. Inzwischen stellte es sich jedoch heraus, daß jene „unbekannte heilige Frau“, die dem Burjaken Thomas in vermeintlichen Visionen gezeigt war, mit einer gewissen, durchaus fleischlichen Alexandra Demurtshijewa aus dem Nachbardorf Sunia-Kasa identisch sei. Diese zwanzigjährige, am Fallstuhl leidende Magd, wurde sofort von dem Kirchenvorsteher und Propst Grigorjadis, aus Geschäftsneid, als Konkurrentin gegen Vater Darischia mobilgemacht und auf eine „Wunder“-Tour ausgespedit. Die Gebeine vor acht Jahren im Kirchortje Njara verstorbenen und begrabenen Knaben werden von Alexandra für heilig erklärt. Jekobäus Kessow, der Oheim des kleinen Märtyrers, veranstaltet auf dem Grabe seines Neffen Ritualoratorien, an denen eine vielhundertköpfige Menge teilnimmt. Doch da der Ortsgeistliche des Dorfes Njara die kirchliche Weihe dieser heilig gesprochenen Gebeine kategorisch verweigert, wipert Schwester Alexandra mit ihren Getreuen von Dorf zu Dorf und kündigt überall von der Wunden und Zeichen der neuen Reliquie. Die Affäre wird nach und nach in weitem Umkreise ruckbar und dringt bis zu den Ohren der Tilscher Landesbehörden, die schnell zupacken, den Reliquienmacher Darischia und seinen Gegenpieler Grigorjadis samt ihrem Anhang verhaften und vors Sowjetgericht stellen. Das Urteil lautete

**Das Buch im Dienste des Klassenkampfes**

**Ausstellung**

Die sozialistische Literatur der Gegenwart wird am 12. und 13. Dezember ausgestellt. Einführende Vorträge u. sachgemäße Führungen finden um 3, 5 und 7 Uhr statt.  
Ort: **Certifikatschule, Taschenstraße 26, I.**  
Geöffnet von 2 1/2 - 9 Uhr.  
Kaufgelegenheit. — Kein Kaufzwang.

Bildungsausschub / Jungsozialisten / Volkswachbuchhandlung

zunächst auf einjährige Strafbast für alle 26 Angeklagten, wobei die irregulierten Frauen auf Grund des Amnestieerlasses begnadigt wurden. Tagelang sollten sämtliche beteiligten Geistlichen nach Abkündigung ihrer Strafe als soziale Schädlinge aus dem Tilscher nebst drei angrenzenden Kreisen ausgewiesen werden. Dieser Tage ist beim Präsidium des Gerichtshofes eine Eingabe der gemäßigten Priester eingegangen, worin sie reumütig ihre Charlatanerie eingestehen und erklären, daß es keine Wunder und somit keine Reliquien gebe, und daß sie sich freiwillig für immer von ihrem geistlichen Amte lossagen.

**Breslau (Land)-Neumarkt.**

Leipe-Petersdorf. Deffenliche Versammlung. Sonntag, den 12. Dezember, nachmittags 3 Uhr, findet in Ziebaß Sozial in Petersdorf eine öffentliche Versammlung statt, in der der Kreisratsabgeordnete Schiffer-Schmalz über das Thema „Der Kampf des Proletariats um seine Rechte“ sprechen wird. Alle Einwohner von Leipe-Petersdorf und Umgegend werden zu dieser Versammlung freundlich eingeladen.

Deutsch-Pissa. Kraftpost Deutsch-Pissa-Deuthen - Kerlichsh. Die Kraftpost, die bisher ihren Ausgang in Deutsch-Pissa nahm, wird vom 10. Dezember ab nach Kerlichsh, dem bisherigen Endpunkt umgelegt. Der Winterfahrplan wird dementsprechend geändert. Sie verkehrt dann ab Kerlichsh 6.45 Uhr morgens und 1 Uhr nachmittags; ab Deutsch-Pissa täglich 8.15 Uhr morgens, werktags 8.10 Uhr abends, Sonntags 9.30 Uhr abends. Ferner verkehrt Sonntags nach Bedarf noch ein Wagen ab Deutsch-Pissa 2.15 Uhr, ab Deuthen 8 Uhr abends. Die Kraftpost besorgt auch die An- und Abfuhr von Frachgut zur und von der Reichsbahn.

Neumarkt. Mit Sped fängt man Mühe! Seit langer Zeit hatte Fabrikbesitzer (Stadtverordnetenwahlkreis) Keil in seinem Jagdrevier ein recht unliebsames Bächchen, und die Waldmannschaft verlegte, diesem Bächlein einmal eine geeignete Ladung zuzulassen. Kurz und gut, der freiherrliche Bock konnte nur bei völliger Unpäßlichkeit, verbunden mit Unvorsichtigkeit, überumpelt werden. So wird es auch schließlich geschehen sein. Da Herr Keil Freund und Feind erzählte, daß er wenn er den Bock erwischt ein Essen geben würde, so hat er sein Versprechen in die Tat um. Im Laufe vergangener Woche fand nun das große Essen statt. Herr Keil spendete Rebhühner und Zigarren, und Herr Destillateur Jenich, der kürzlich ein Jubiläum beging, lieferte den nötigen klüfftigen Stoff. Wunden muß es allerdings, daß Herr Keil so kurz vor der Neuwahl des Stadtverordnetenwahlkreises den Bock geschossen hat. Im vorigen Jahre stand es mit seiner Wiederwahl recht zweifelhaft, und da er schaft ein Stück Ehrenwort, daß wenn sie ihn wählen, er sich für den Arbeitersportplatz einsetzen würde. Er wurde Vorsteher — aber das Ehrenwort? Im vorigen Jahre heilig. Versprechen, in diesem Jahre Rebhühner. Na, wenn das nichts hilft! Bis zur Neuwahl dürfte Herr Keil wohl noch alle Wäde geschossen haben.

Neumarkt. Reichsbannerversammlung. Sonntag, den 11. Dezember, abends 8 Uhr, findet im „Globe“ in Neumarkt eine wichtige Versammlung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Ortsverein Neumarkt, statt. Kamerad Schiffer hält einen Vortrag über das Thema: „Wirt und die Republik“. Es ist Pflicht eines jeden Kameraden, an dieser wichtigen Zusammenkunft unbedingt teilzunehmen.

**Ämtliche Devisenturfe der Berliner Börse vom 8. Dezember.**

1 Pfund Sterling	20,371	100 fr. Francs	16,12
1 Dollar	4,190	100 sch. Kronen	2,43
100 holl. Gulden	167,96	100 schweizer Francs	1,12
100 Belg. = 500 Franken	58,445	100 Telesas	6,90
100 norm. Kronen	105,97	100 schwed. Kronen	1,12
100 Danzig. Gulden	41,56	100 öst. Kronen	5,88
100 Lit	17,96	100 öst. Schilling	50,84
100 rum. Kronen	111,91	100 Rial	46,45

Geldkäufliches. Das unieren Lezern durch die Inzerate während des nammer Jahres gut bekannte Dampfdestillierwerk Herzberg u. Co. verleiht diese Fabrikate nach ganz Deutschland und gibt an die hiesige Straße diese Fabrikate zu Fabrikpreisen in seinen fünf Niederlagen: Hohenstraße 48, Blücherstraße 20, Michaelstraße 3 (nicht an der Matthiasstraße), Klosterstraße 61 (nicht an Mauriliusstraße), Zenthenstraße 10 (nicht an der Friedrich-Wilhelm-Straße), alle sehr bequem für alle Stadtbezirke, ohne jeden Zwischenhandel. Es sind keine Schankstuben, sondern reine Verkaufsstellen.

**Hand- und Kopfarbeiter! Vergesst nicht, für Eure Partei und für Eure Presse zu werben!**

Am 7. Dezember verschied unser Mitglied  
**Herr Oskar Hasubeck**  
Sein Andenken werden in Ehren halten  
**Die Mitglieder der Schärpenkasse der Städtischen Rohrnetzbetriebe.**  
Beerdigung: Freitag, nachm. 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle II in Oswitz 59.

Am 7. Dezember verschied unser Mitglied  
**Herr Oskar Hasubeck.**  
Sein Andenken werden in Ehren halten 591  
**Die Mitglieder der Schärpenkasse der städtischen Wasserwerke.**  
Beerdigung: Freitag, 10. Dezember, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Halle II Oswitzer Friedhöfe.

**Beleihe** Gold, Silber, Brillant Schmuck, Garderobe, Waſche, Ferngläser, Musikinstrumente, Photoapparate, Pelzwaren, Brillen, Zigarren, Weine, Schreibmaschinen u.  
**Leihhaus E. Fuhrmann** Schmiedestraße 28, I. Telefon: Ring 7821

**Dampfdestillation Willi Reichmann**  
BRESLAU, Menzelstr. 48.  
Nur das Allerbeste ist gut genug für meine Kundschaft!  
Direkt aus meiner Fabrik:  
Breslauer Brantwein per Liter Mk. 2.10  
Weinbrand-Verschnitt per Liter Mk. 2.80  
Jamaika-Rum-Verschnitt p. L. Mk. 3.00, 3.50  
Löhre per Liter Mk. 3.00, 3.60  
Apfelweine per Liter Mk. 0.70  
Griechischer Süßwein per Liter Mk. 1.30  
Direkt aus der Brennerei J. Jacobi, Stuttgart:  
Jacobi-Weinbrand Fassabzug p. Ltr. Mk. 4.00  
Jacobi echt per Flasche Mk. 4.25  
Jacobi 1899 per Flasche Mk. 5.75  
Rechnen Sie die vorst. preiswerten Flaschen-Angebote in der Schanzenstraße meiner  
**Geschäftsstellen:**  
Friedrichstraße 18 (im Bahnhofsgebäude)  
Bismarckstraße 26 - Neumarkt 22  
Schmiedestraße 37.

**Bekanntmachung.**  
Pfänder-Versteigerung  
am Donnerstag, den 16. Dezember, vorm. 9 Uhr, rote Scheine bis Nummer 86 000, weiße Scheine bis Nummer 26 000.  
Verlängerungen werden nur bis zum 19. Dezember angenommen.  
Vom 15. Dezember mittags 1 Uhr ab, bis zum 17. Dezember mittags 1 Uhr ist das Leihhaus für Annahme und Ausgabe von Pfändern geschlossen.  
Städtisches Leihhaus, Messergasse 9, Ecke Stadgasse. 14541

Größte Auswahl in  
**Mandolinen, Lauten, Gitarren, Geigen, Sprechmaschinen** u. m. a.  
Schallplatten Mk. 0.50, 1.-, 2.-, 3.-  
**Saxband.**  
**Schindler & Co.**  
Schmiedestraße 36/38, am Henschelbrunnen. (Teilsabzug.) 5061

**Laubsäge-Kerbschnitt**  
Holz, Vorlagen, Gegenstände, Werkzeuge  
Taschrechen, Reizen, Maßbänder  
billigst bei 14592  
**Lessing & Pohl, Breslau**  
Taschenstraße 29/31 :: Fernruf Ring 1925

**Strumpf-, Woll- und Kurzwaren**  
bekannt gut und billig 14555  
**Anna Mai** Weinst. Nr. 74

Gut und billig kauft man ein  
**Gardinen, Stores**  
bei  
**Julius Fein**  
Jankowskistr. 14, kein Laden  
vis-à-vis. Kissling.

**Serrenzimmer Nähmaschinen**  
3 Gänge à 55 Mk. und 5 fast neue Nähmaschinen  
bestens erhalten — 5 Jahre Garantie — Wienerer, Größelgasse Str. 5, Zoben.

**Parteigenosse**  
(Friedenler) 39 Jahre, wünscht Stiefwechel mit Gehilfinnenfreundin, bei Zuneig später  
**Sexat**  
Witwe ohne Kinder nicht ausgesprochen. Aufschreiben möglichst mit Bild, welches zurückgeliefert wird u. St. 396 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

**Auktion?**  
Mittwoch, 15. Dezember  
**Leihhaus Langner**  
Lohestraße 39 I. 586

**Speisezimmer**  
schwer — gebiegen in eiche, 1.50, 1.80, 2 Meter verteuert billigst  
**Möbel-Ghols**  
Ring 5, I. Etage

Weit unter Preis  
berühmte  
**Damenmäntel**  
von 10.- Mk. an auch mit Pelzbesatz  
**Pelz-Besätze**  
nicht Imitation für Mäntel, Kostüme etc.  
Große Auswahl 2 Meter von 2 Mk. an  
Lu: Bunlich sofort Aufnähen  
Karlstr. 1, 2. Etg. Ede  
**Urban** Schneider, Str.

**Leihweise**  
elegante Rod- und Grad-, Smoſing-Anzüge  
**Franz Hermet**  
Altsherrstraße 45, II. Et.  
**Lametta**  
Wunderkerzen  
Brennlichte  
Lichtbatterien  
billigst  
**Oscar Mohr**  
Kapitelstraße 23  
Ecke Stadgasse

**Winter-Joppen**  
neu und breiter in großer Auswahl  
**Berufskleider**  
**Egon Gadiel**  
Kaiserstraße 125/127



**Der 5teilige Sportanzug**  
Sportjackets, Weste, Knickerbocker, lange Hose, Mütze, 39.50 42.- 46.- 54.- 62.- 66.- 72.- 82.-  
Marengo-Paletots 32.- 38.- 44.- 50.- 56.- 64.-  
Riegel-Mäntel 28.- 36.- 48.- 56.- 62.- 76.-  
Rock-Paletots 34.- 40.- 48.- 54.- 66.- 74.-  
Selbstfabrikation  
**Oskar Dehmel**  
Breslau, Neumarkt 45.

**Becken** neu und billig!  
Deckel v. 21 Mk. an  
Kupferröhre v. 6 Mk. an  
**Leihhaus** Weinstr. 74

**Abbitte!**  
Die gegen Herrn Karl Schlessner, Kleischstr. 40, 3. Et. ausgesprochene Beleidigung nehme ich zurück und leide Abbitte.  
J. Scholz, Scheninger Str. 8.  
**Zobnungen**  
Ankündig. Frau mit 2 Kindern  
Sucht leeres Zimmer mit Kochgelegenheit abzumieten. Off unter St. 395 an die Geschäftsstelle der Zeitung.  
**Kleine Anzeigen**  
sind komplett gesetzlich nach Anz. v. Verkäuf. Konf. gesetzlich u. nur von Privat. Wort 3 Pfg. t. r. Pflanzig  
Richter-Geige, komplett, zerlegt billig, Größelgasse Str. 5, I.

**Brenner-Rother**  
Vorzugsschmeine  
Jubiläumsumme  
Kundschaft!  
An meine alte wertvolle  
Berücksichtigt unsere Inferenten!



# Wollen die Arbeiter den Achtfundentag?

Von Franz Spliedt.

Der Kampf der Unternehmer gegen die gewerkschaftlichen Arbeitszeitforderungen wird gern mit der Behauptung geführt, nicht die Arbeiter, sondern nur die Gewerkschaftsführer fordern die Wiederherstellung des Achtfundentages. So heißt es auch im Manifest der Arbeitgeberverbände gegen das Arbeitszeitgesetz: „Dah etwa in breiteren Kreisen der Arbeiter-schaft selbst ein Drängen nach einer baldigen Neu-regelung der Arbeitszeit vorliegt, müssen wir nach den Beobachtungen in der Praxis in Abrede stellen. Ein Drängen aus Kreisen gewisser Führer allein darf aber um so weniger Berücksichtigung finden, als die derzeitige Mehrarbeit in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle — widerspruchslos und zum allgemeinen Nutzen von den Belegschaften geleistet wird.“

Mit der Behauptung, der Arbeiter leiste gern und willig Überarbeit, nur die Führer verlangten den Achtfundentag, wird auch das geforderte Notgesetz bekämpft. Die Unternehmerorganisationen verstehen es, diese Behauptung systematisch und in den verschiedensten Variationen durch die bürgerliche und angeblich „parteilose“ Tagespresse zu verbreiten. Dabei wählt man gern die Form, daß in dieser Presse Meinungsäußerungen von angeblichen Arbeitern abgedruckt werden. Es verstecken sich diese Aufsätze, die die gesetzliche Begrenzung der Arbeitszeit ablehnen, oft hinter der Unterschrift „Von einem Gewerkschaftsmitglied“ oder „Ein alter Gewerkschaftler“. So schreibt z. B. in der „Westfälischen Landeszeitung“ ein „alter Gewerkschaftler“ unter anderem: „Aein Wunder daher, wenn die Arbeiter der grauen Theorien (nämlich sozial-politischer Zwangsmaßnahmen) überdrüssig werden und selbst die Gewerkschaftsmitglieder offen dagegen rebellieren. Nebenbei bemerkt, haben dieselben Leute, die so sich gegen die Gewerkschaftstheorien auflehnen, indem sie gern Überstunden leisten, nachdem sie vielleicht, wer weiß wie lange, verkürzt haben arbeiten müssen, in den Versammlungen nicht den Mut, für ihre Tun geradezustehen.“ Der Auftrag schließt denn auch: „Die Arbeiterschaft will kein neues Zwangs-gesetz.“

Die Verfasser solcher Aufsätze sind natürlich nicht Arbeiter, sondern sehr leibhaftige Unternehmer und die, die sich von der Maskierung besondere Wirkung versprechen. Der Arbeiter kennt nur zu gut den „Segen“ der langen Arbeitszeit, die, oft noch durch weite Wege von und zur Arbeit verlängert, ihm keine Freizeit läßt, „Mensch“ zu sein. Er, der nach den Ausruhgütern begehrt, der um seiner und seiner Angehörigen willen Zeit zum Genuß des Lebens gewinnen will, drängt nicht nach der langen Arbeitszeit, sondern sieht in ihr, schon infamisch, den Feind, der seinen kulturellen Aufstieg am stärksten hemmt.

Der Arbeiter glaubt auch nicht, daß der Neun- oder Zehn-stundentag eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit ist; denn er sieht den schnellen Wiederaufstieg der Unternehmungen und ihren schnellen Wertzuwachs. Er sieht die Kartellierung und Vertrustung der Industrie mit dem Ziel, die Warenpreise ungesund zu überhöhen und den Eigentümern überflüssiger und überholter Unternehmungen durch Dauerrente und Quotenentziehung ihr Eigentum zu sichern, während er selbst abgebaut und arbeitslos gemacht wird. Vor allem sieht der Arbeiter, wie in allen Industrieländern eine chronische Arbeitslosigkeit Millionen Menschen dahinsinken läßt, während zugleich überall die Unternehmer unter Berufung auf die angeblich längere Arbeitszeit des Nachbarlandes in ihrem Lande die Arbeitszeit zu verlängern trachten. Er weiß auch, daß die große technische und organisatorische Umwälzung, die „Rationalisierung“ der Betriebe, bei sinkender Arbeitszeit, steigende Produktion bedeutet.

Der Arbeiter will daher, durchaus des Zieles bewußt, die Verkürzung der Arbeitszeit. Er akzeptiert die heute vielfach übliche generelle Überschreitung des Achtfundentages nur unter hohem wirtschaftlichem Druck. Wo Tarifverträge diese generelle Überarbeit zulassen, haben die Unternehmer, die die Macht der Gewerkschaften durch die Inflation erschöpfen glaubten, ihr wirtschaftliches Ubergewicht brutal ausgenutzt. Wo der einzelne Arbeiter zur Überarbeit bereit ist, obwohl erwerbslose Berufsgenossen nach Arbeit rufen, tut er es, weil der Unternehmer mit Entlassung droht. Die Behauptung, der Arbeiter wolle — im Gegensatz zum Gewerkschaftsführer — die Überschreitung des Achtfundentages, ist bewußte Fälschung.

Trotzdem soll nicht geleugnet werden, daß tatsächlich zahlreiche Arbeiter dem Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit verständnislos gegenüberstehen, daß es tatsächlich Arbeiter gibt, die „gern Überstunden leisten“ und sich zur Überarbeit drängen. Aber auch diese Arbeiter handeln nicht aus heller Besinnung und unwillkürlichem Schaffensdrang. Auch sie versuchen die lange Arbeitszeit, glauben aber, durch Überarbeit ihr Einkommen erhöhen zu müssen. Wo der Lohn so gering ist, daß die Familie darben muß, glaubt natürlich der Arbeiter, der die Zusammenhänge nicht begreift, der vielleicht gar seiner Gewerkschaft fern steht, in der Erhöhung der Arbeitsstunden einen Ausgleich für den zu geringen Lohn zu finden, umso mehr, als der Unternehmer ihm immer wieder einredet, daß er höheren Lohn nicht haben könne, daß er aber gern den Wochenlohn durch Überarbeit erhöhe. Die Unternehmerorganisationen haben seit je diesen Weg gewiesen, als die Arbeitszeit noch generell zehn und mehr Stunden betrug. Auch heute ist ihr Drängen nach längerer Arbeitszeit von Lohnpolitischen Erwägungen diktiert. Sollte den Lohn tief und verlängere die Arbeitszeit! Wenn einzelne Arbeiter diesem Unternehmernargument unterliegen und ein „neues Zwangs-gesetz“, das künstlich die Arbeitszeitüberschreitung unmöglich machen soll, „ablehnen“, so ist dieses durchaus kein Beweis gegen die Gewerkschaftsforderung, sondern nur ein Beweis, daß die Löhne zu gering sind und daß es tüchtige Arbeiter gibt, die eines vernünftigen monatlichen Postells wegen durch ihr

Drängen nach Überarbeit es dem Unternehmer erleichtern, den Lohn tief zu halten.

Lange Arbeitszeit geht stets Hand in Hand mit geringem Lohn. Der Arbeiter, der seinen Lohn durch lange Arbeitszeit zu erhöhen trachtet, täuscht sich selbst. Er hindert dadurch nur sich und seine Arbeitsgenossen, einen höheren Lohn zu erreichen. Ohne sein Ziel, nämlich durch Überarbeit einen höheren Lohn zu erreichen, stabilisiert er einzig die lange Arbeitszeit und gibt dem Unternehmer eine wirksame Waffe gegen den Achtfundentag in die Hand. Die Gewerkschaften haben stets gegen den Unverstand der „Überstundenjäger“ kämpfen müssen. Sie müssen es auch heute noch.

In Deutschland sind mehr als 1 1/2 Millionen Menschen erwerbslos. Dieser Zustand droht ein chronischer zu werden. Schnell fortschreitende Technisierung und Betriebsorganisation machen ungeheure Massen von Menschen überflüssig. Die Verkürzung der Arbeitszeit ist daher die logische Konsequenz dieser Entwicklung. Diese Bewegung darf nicht durch eine kleine Minderheit tüchtiger Arbeiter, die in der langen Arbeitszeit zufälligerweise eine Verdienstgelegenheit sehen, aufgehalten werden. Hier ruht noch eine große und wichtige Erziehungs- und Aufklärungsaufgabe, die in den Betrieben mit allem Eifer durchgeführt werden muß.

## Auch die München-Gladbacher Textilindustriellen kündigen die Tarife.

Köln, 8. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) In der München-Gladbacher Textilindustrie wird es jetzt zur Aussparung kommen, nachdem die Arbeitgeberverbände beschlossen haben, die Tarifverträge mit den Gewerkschaften zum 24. Dezember zu kündigen. In denjenigen Betrieben, in denen die

Ballotier bereits zum 1. Dezember gekündigt haben, werden die Arbeiter schon vor dem 24. Dezember irrtümlich entlassen.

Eine eindrucksvolle Kundgebung des Deutschen Werkmeisterverbandes, an der sich 600 bis 700 Werkmeister, Grubensteiger und technische Betriebsangestellte aus Industrie und Bergbau beteiligten, fand dieser Tage in Waldenburg, dem Zentrum des niederschlesischen Industriezweigs, statt. Nach einem Referat des Verbandsvorsitzenden Buschmann über die Rationalisierung, die bisher nur einseitig zum Schaden der Arbeiter und Verbraucher durchgeführt worden sei, nahm die Konferenz eine Entschliessung an, in der die Treibeiten der Grubenunternehmer gegen die Schaffung eines Gesamtarbeits für alle Bergbauangestellten zurückgewiesen wurden. Besonders scharf wurde dabei gegen die von den Unternehmern den Behörden gegenüber erhobene Behauptung protestiert, wonach die Bergbauangestellten eine tarifliche Regelung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse nicht wünschten. Eine zweite Entschliessung richtete sich gegen die Landesversicherungsanstalt Schlesiens, die eine Anzahl Sachangestellter in der schlesischen Textilindustrie in die Invalidenversicherung einordnen will.

Kampfabchluss im Cresfelder Seidengewerbe. Die Arbeitnehmer des Cresfelder Seidengewerbes beschloßen, den Schieds-spruch, der eine Lohnerhöhung um 7 Prozent und eine Erhöhung der Akkordhöhe um 2 Prozent vorsieht, anzunehmen unter der Voraussetzung, daß keine Minderregelung der Streifenbea und Aus-gesperrten Platz greifen darf. Damit dürfte der Kampf in der Cresfelder Seidenindustrie erledigt sein.

Schiedsspruch für die Textilarbeiter der Niederlausitz. Im Reichsarbeitsministerium wurde am Mittwoch von der Schlichter-lammer für die Niederlausitz unter dem Vorsitz von Rudolf Wissell ein Schiedsspruch gefällt, der für die Akkord- und Zeilöhne der Textilarbeiter 6 1/2 Prozent Lohnaufbesserung vorsieht.

Die Gefahr eines allgemeinen Grubentriebs droht dem Dombrowaer Kohlengebiet. Die Kohlenindustriellen haben, wie aus Warschau gemeldet wird, die Forderung von den Grubenarbeitern unter Streikandrohung erzielte Lohnerhöhung für den laufenden Monat für ungültig erklärt. Daraufhin haben die Grubenarbeiter zum 8. Dezember eine Delegiertenkonferenz einberufen, in der, falls die Industriellen auf der Herabsetzung der Löhne bestehen bleiben, ein allgemeiner Grubentrieb erklärt werden soll.

## Wirtschaft.

### Die nächste Besprechung zwischen dem deutschen und englischen Industrieverband

wird, wie uns vom Reichsverband der deutschen Industrie mitgeteilt wird, im Frühjahr 1927 in Berlin stattfinden. Bezüglich der Besprechung in London selbst ist der Reichsverband der deutschen Industrie der Auffassung, daß man nicht von einem möglichen Ergebnis sprechen könne. Es sei eine Annäherung zwischen den beiden Industrieverbänden erfolgt, die eine Erörterung von Einzelfragen auch in solchen Fällen möglich mache, in denen die beiden Industrien nicht einer Meinung sind. Vor allem wird von den deutschen Teilnehmern an der Londoner Konferenz der Geist der Herzlichkeit und Freundschaftlichkeit gerühmt, in dem die Verhandlungen geführt wurden. Mit den Verhandlungen bezweckte man auch, nicht, besondere Vorteile für die beiden Industrien auf dem Weltmarkt heraus-zuholen. Sowohl die deutsche wie die englische Industrie sind grundsätzlich bereit obwohl augenblicklich keine Veranlassung dafür vorliegt, mit den Industrien anderer Länder ähnliche Besprechungen und Abmachungen zu treffen.

Bezüglich der in London erörterten Einzelfragen erfahren wir weiter, daß die Verhandlungen über ein deutsch-englisches Doppelbesteuerungs-Abkommen im Januar 1927 in Genf aufgenommen werden sollen. Deutschland hat bereits ähnliche Verträge mit anderen Ländern, z. B. Oesterreich, Ungarn, Tschechoslowakei, abgeschlossen. Soweit die Erörterung der allgemeinen Handelspolitik in London in Frage kommt, wird noch bekannt, daß die deutsche Seite ein Zollmemorandum vorgelegt hat, in dem nicht nur die Auffassung der Industrie, sondern auch die Auffassung der Landwirtschaft und der Arbeit-nahmerwirtschaft enthalten ist. Die deutsche These zielt auf eine Meistbegünstigung mit Tarifbindungen. Dieser Grundlag ist besonders gegenüber England wichtig, das Tarifbindungen ablehnt und in letzter Zeit starke Tarifänderungen vorgenommen hat.

### Weiteres Steigen der Arbeitslosenziffer in Niederschlesien.

In der Berichtswocher vom 25. November bis 1. Dezember dieses Jahres stieg die Zahl der Arbeitslosen in der Provinz Niederschlesien weiter von 86 273 auf 91 323. An Erwerbslosen-unterstützungsempfängern wurden 58 171 gezählt, in der Vor-woche 52 969. Die Zahl der gemeldeten offenen Stellen ist von 3045 in der Vorwoche auf 2718 zurückgegangen.

Die bedeutende Zunahme der Arbeitslosen ist auf die verstärkte Entlassung von Arbeitskräften aus den Zuderfabriken nach Beendigung der Kampagne, auf weitere Entlassungen von Fach- und Hilfskräften im Baugewerbe sowie auf das Freiwerden von ungelerten Kräften bei Strombau- und Erdarbeiten zurück-zuführen.

In der Stadt Breslau stieg der Zahl der Arbeits-luchenden von 44 085 auf 44 492, die der Erwerbslosen-Unter-stützungsempfänger von 23 857 auf 24 535.

Im Vorjahre wurden am 2. Dezember in der Provinz Niederschlesien 45 008 Arbeitsuchende gezählt.

In der Landwirtschaft war ein weiteres Abstoßen von Hilfskräften zu beobachten. Stallmägde blieben in einzelnen Bezirken gesucht. Ganz vereinzelt wurden Familien mit Hof-gängern für Neujahr verlangt. Im übrigen blieb die Nachfrage bei steigendem Angebot an Kräften sehr gering.

Für den niederschlesischen Bergbau werden noch Hauer und Lehrhauer gesucht.

In der Industrie der Steine und Erden fanden weitere Entlassungen aus Ziegeleibetrieben statt. Eine Schanotte-fabrik im Bezirk Strehlen und ein Kalkwerk im Kreise Schönau mußten Arbeitskräfte entlassen und ein Schotterwerk im Löwen-berger Bezirk Kurzarbeit einführen.

In der Metallindustrie kam es in einigen Bezirken zu Entlassungen, im übrigen ist die Lage unverändert. In der Eisen- und Hüttenindustrie des Sprotauer Bezirkes konnten eine Anzahl Arbeitskräfte vermittelt werden. Für die Stadt Görlitz werden noch Angere Elektrontechniker gesucht.

Im Spinnstoffgewerbe vermittelten einige Arbeits-nachweise Spezialarbeiter und -arbeiterinnen. Für den Bezirk Danzsbüt werden Fachkräfte, wie Weber, Spinnmaschinen usw. gesucht.

Die Schönauer Papierindustrie ist noch voll beschäftigt. Für kurze Zeit wurden in Breslau Buchbindereischleifen und weib-liches Hilfspersonal angefordert.

arbeitslos. Die Steinmühlknopfabriken im Wohlauer Bezirk waren aufnahmefähig.

Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe wurden in Breslau jüngere Fleischer sowie Wurstverläuferinnen vermittelt; in Görlitz war die Nachfrage nach Facharbeitern gering. Die Zuderfabriken nahmen weitere bedeutende Entlassungen vor; im Neumarkter Bezirk eröffnete eine Zuderfabrik, die vorüber-gehend ihre Arbeitskräfte entlassen hatte, ihren Betrieb.

Im Baugewerbe stieg infolge beträchtlicher Entlassungen von gelerten und ungelerten Kräften die Zahl der Arbeits-luchenden stärker an. Besonders Maler meldeben sich zahlreich arbeitslos. In Breslau hielt der Streik der Isolierer an.

Das Veredelungsgewerbe forderte in Breslau Schriftsetzer, Buchdruckmaschinenmeister, Steindrucker für kurze Zeit an.

In der Gast- und Schankwirtschaft meldeben Görlitz zufriedienstellige Vermittlung an Aushilfspersonal.

Im Verkehrsgewerbe kam es infolge des Hochwassers zu größeren Entlassungen von Arbeitskräften, die bei Strombauten beschäftigt waren. In einigen Bezirken entließ die Reichsbahn Zeitarbeiter.

Infolge der Niederlage in der Berichtswocher wurden die Erd- und Schachtarbeiten größtenteils eingestellt, wodurch un-gelerte Arbeitskräfte in größerer Zahl arbeitslos wurden. Nur vereinzelt bot sich für ungelerte Kräfte Be-schäftigungsmöglichkeit.

Für Hauspersonal war in Görlitz lebhaftere Ver-mittlungstätigkeit. Dort werden noch wirklich gute Kräfte mit langfristigen Zeugnissen gesucht. Im übrigen blieb die Nachfrage sehr gering.

Die Arbeitsmarktlage für Angestellte war unverändert. Einige Arbeitsnachweise konnten Verkäuferinnen zur Aushilfe beim Weihnachtsgeschäft vermitteln.

### Schließung der Fordbetriebe.

Durch die Presse geht die Meldung, daß Henry Ford seine Riefenfabriken in Riverrouge und Highland Park angeblich wegen notwendiger Inventur und Überholung der Einrichtungen geschlossen habe. Die Schließung soll bis zum 2. Januar nächsten Jahres dauern.

Die Begründung für eine eche Stilllegung der Fordbetriebe mit „notwendiger Inventuraufnahme“ und „Überholung des Betriebes“ klingt wenig überzeugend, um so weniger, als die Fordbetriebe offenbar unter einer Abfahrtskrise zu leiden haben. Darauf deutete bereits die Einführung der Fünf-Tage-Wocher hin. Der amerikanische Markt dürfte, da jeder fünfte Amerikaner sein eigenes Auto hat, mit dem billigen Centre überhaupt gesättigt sein; in anderen Ländern hat der Fordwagen nicht in dem gleichen Umfang Eingang gefunden wie in Amerika mit seinen anders gearteten Bedürfnissen. Dazu kommt, daß viele Länder Europas ihre Position in den letzten Jahren so verbessert haben, so Deutsch-land, daß sie bereits in der Lage sind, nicht nur den inneren Markt zu befriedigen, sondern darüber hinaus wieder auf dem Weltmarkt mit Erfolg zu konkurrieren. Endlich aber — und das wird ausschlaggebend für die Schließung der Fordbetriebe gewesen sein — zeigen insbesondere die günstigen Ergebnisse der General Motors Co., daß die Ansprüche des autokaufenden Publikums sich erheblich gesteigert und zu einem steigenden Wohl auch des guten Mittelgenres geführt haben. Das wird, wenn Ford mit den beiden anderen großen amerikanischen Konzessionen (General Motors und Durant-Dodge) und Fabriken wie Studabater ernsthaft weiter konkurrieren will, zu einem Übergang zur Massenherstellung des besseren Gebrauchswagens führen müssen.

### Gute Konjunktur auch in Braunkohle.

Im rheinischen Braunkohlenggebiet ist zurzeit die Konjunktur dezent günstig, daß die vorhandenen Ab-fähigkeiten nicht voll ausgenutzt werden konnten und das mitteldeutsche Braunkohlensyndikat zur Befestigung der Abnehmer herangezogen werden mußte. Im Erzebergbau, besonders im Siegen- und Siegerländer Gebiet, liegen noch heute fast 90 Prozent aller Erzeuben still, doch ist aus hier durch die Unterhaltungsaktion der Regierung in der letzten Zeit eine Besserung der Lage eingetreten.

Trotz des durchaus günstigen Abfahes im Bergbau sind, wie aus den Veröffentlichungen einer dieser Tage in Köln herausgegebenen Vertrauensmännertagung der Bergarbeiterverbandes, in Rheinland-Westfalen noch immer über 15 000 Bergarbeiter arbeitslos. Die Forderung nach Beschäftigung der Arbeiter im Bergbau ist also vollstättig gerechtfertigt.



# Sturm gegen die Wohnungswirtschaft.

Die Spitzenverbände der deutschen Industrie und des deutschen Handwerks (Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes, Deutscher Industrie- und Handelsstag, Reichsverband des deutschen Handwerks, Reichsverband der deutschen Industrie, Reichsverband der deutschen Privatversicherung, Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände und Zentralverband des deutschen Großhandels) haben eine Entschließung angenommen, in der die Beseitigung der Zwangswirtschaft auf dem Gebiete des Wohnungswesens gefordert wird. Insbesondere wird sofortige Beseitigung des Wohnungsmangelgesetzes und damit der Zwangsverrentung der Wohn- und gewerblichen Räume durch die Wohnungsämter verlangt, weiter die Angleichung der Mieten in alten und neuen Räumen mit möglicher Beschleunigung. Soweit für den Ausgleich von Nachfrage und Angebot auf dem Wohnungsmarkt Zuschüsse aus allgemeinen Mitteln notwendig sind, ist zu prüfen, ob sie nicht zweckmäßiger in Form von Zinszuschüssen durch Herabgabe von Kapitalien gewährt werden. Die Umwandlung der Hauszinssteuer in eine öffentlich-rechtliche Rente können die Verbände unter allen Umständen ab-

Die deutsche Privatindustrie geht mit dieser Entschließung eine Antwort auf das Wohnungsbauprogramm der freien Gewerkschaften und will zugleich einen Schlag auf die gemeinwirtschaftliche Tätigkeit auf dem Bau- und Wohnungsmarkt führen. Schon vor uns zunächst mal an, wie die Antwort gegen die Gewerkschaften beschaffen ist. Man ist heute wohl allgemein der Auffassung, daß einmal die Zwangswirtschaft auf dem Wohnungsmarkt aufgehoben muß. Das liegt auch im Interesse der Freizügigkeit der Arbeiterkraft die in der ungestörten Produktion eine größere Bedeutung gewinnen wird als es früher der Fall war. Die Gewerkschaften haben nun bis ins einzelne ein Bauprogramm ausgearbeitet. Führt man dieses Programm aus, wofür alle Voraussetzungen gegeben sind, so wird man ohne Zweifel den Bauprogramm wieder in Ordnung bringen, was ganz von selbst zu einer Reorganisation des Wohnungsmarktes führen muß. Das ist aber das Ende der Wohnungswirtschaft. Demgegenüber betrachtet man das Programm der Spitzenverbände der deutschen Industrie und des deutschen Handwerks. Sie warten nur mit den Forderungen auf; aber mit Forderungen kann man keine Häuser bauen. Ihre Wünsche laufen nur darauf hinaus, die Vormacht des privaten Kapitals auf dem Bauplatz zu sichern. Das private Kapital kann aber keine oder nur zu teuren Häusern bauen, wie die letzten Jahre zur Genüge bewiesen haben. Mit Hilfe des privaten Baukapitals ist also ein Ausgleich auf dem Wohnungsmarkt nicht zu erzielen. Man würde darum, wenn man das private Kapital durch gesetzliche Maßnahmen begünstigt, eine überhöhte Miete durchdrücken und verewigen. Mit einem Wort gesagt: Das Bauprogramm der Privatindustrie kann heute auf dem Bauplatz und auf dem Wohnungsmarkt keine Ordnung schaffen. Dahin kann nur eine gemeinwirtschaftliche Regelung der Dinge führen.

Unter der Entschließung, die nach unserer Auffassung stark von der Auffassung des Reichsverbandes des deutschen Haus-

besitzes diktiert ist, stehen unter anderem die Namen des Deutschen Industrie- und Handelsstages, des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und des Zentralverbandes des deutschen Großhandels. Wir haben nun schon des öfteren erlebt, daß man um des lieben Friedens willen unter Ähnliche Entschließungen Namen setzt, die wirklich weisliche Männer in den genannten Verbänden nicht billigen. Das scheint uns auch hier der Fall zu sein. Es sei an dieser Stelle nur daran erinnert, daß die billigere Wohnmiete, die nicht zu Lasten des von seinen Schulden befreiten Haushaltes, sondern zu Lasten der Inflationsgeschädigten geht, eine der wenigen Vorteile der deutschen Industrie und des deutschen Handels ist. Die Männer von der deutschen Industrie und vom deutschen Handel werden mit uns der Meinung sein, daß die Wünsche des deutschen Haushaltes durchweg auf eine Übersteigerung der Mieten hinauslaufen. Eine Übersteigerung der Mieten bedeutet eine Steigerung des deutschen Preisstandes und eine Verknapplung der deutschen Kaufkraft. Wie sich das auf unseren Außenhandel und auf unseren Binnenmarkt auswirken dürfte, braucht hier wohl nicht erörtert zu werden. Wir haben also im Interesse unserer Wirtschaft gar keine Veranlassung, das private Baukapital zu privilegiere. Eine solche Begünstigung würde uns wirtschaftlich sehr schädigen.

Andererseits: Voraussetzung für die freie Wohnungswirtschaft ist die Wiederherstellung von Angebot und Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt. Mer die Aufhebung der Zwangswirtschaft verlangt, ohne den Ausgleich hergestellt zu haben, ist im Begriffe ein Verbrechen am sozialen Frieden unseres Vaterlandes zu begehen. Der Ausgleich hängt aber davon ab, daß das private Baukapital die Wohnungen zum mindesten ebenso billig herstellt, als das heute durch das Zusammenwirken gemeinwirtschaftlicher Gesellschaften und der öffentlichen Hand geschieht. Danach hätten die deutsche Industrie und das deutsche Handwerk einmal erst dafür zu sorgen, daß die Verteuerung der Baustoffe und Baumaterialien aufhört. Die Verteuerung für Baustoffe und Baumaterialien ist größer als die allgemeine Teuerung. Die deutsche Industrie soll erst für eine Senkung des Baukosten-Index Sorge tragen, dann hat sie das moralische Recht, über die Aufhebung der gebundenen Wohnungswirtschaft zu reden.

Im übrigen wird in der Entschließung davon geredet, daß die private Bauwirtschaft in kürzerer Weise als bisher neue Baumethoden, die zur Verbilligung des Wohnungsbaues führen müßten, in der Praxis erproben kann. Wir stellen fest, daß es technisch genommen, wohl kaum eine rüstständige Wirtschaft gibt als die gemeinwirtschaftliche deutsche Bauwirtschaft. Daß der technische Fortschritt heute bei den gemeinnützigen Bauwirtschaften zu Hause ist und bei den privaten deutschen Bauunternehmern nicht, wird uns wohl der beste Zeuge, die gut unterrichtete deutsche Maschinenindustrie, bestätigen können.

einen Schiedspruch auf vierprozentige Lohnerhöhung erreicht von „Verat der Arbeiterinteressen durch die sozialdemokratischen Verbandsfunktionäre“ zu sprechen.

In der Debatte ergab sich, daß selbst die anwesenden kommunistischen Verbandsfunktionäre die Hebe der SPD. und ihre Presse ablehnten. Zum Schluß wurde bei Anwesenheit von 336 Delegierten durch 331 Delegierte, bei fünf Stimmenthaltungen einstimmig eine Resolution angenommen, die die Forderung der Bezirksleitung in der Lohnfrage billigt und in kürzester Weise die kommunistische Hebe als verbandswidrig ablehnt.

Weiter wurde darauf hingewiesen, daß gelbe Kapitalisten unter Hinweis auf die Kommunistenhebe am Austritt aus der freien Gewerkschaften aufzureden. In einer zweiten Entschließung wurde diese Folge kommunistischer Hebe an den Pranger gestellt. Die Revierkonferenz forderte einstimmig, mit den Stimmen aller kommunistischen Delegierten, die kommunistische Partei ihre Presse auf, darauf hinzuwirken, daß im Interesse der Gewerkschaften diese Hebe eingestellt wird. Mit diesem großen Erfolg der Bezirksleitung ist die kommunistische Hebe, die in Oberhesseln in den letzten Wochen von neuem aufflammte, vollständig zusammengebrochen.

## Das Alkoholverbot für Schlesien aufgehoben.

Der Oberpräsident der Provinz Schlesien hatte unter dem 13. Dezember 1922 eine Polizeiverordnung erlassen, wonach der Branntweinhandel von 6 Uhr abends bis 8 Uhr früh feierliche Verordnungen mehr schenken durften. Ebenso durften nach dieser Verordnung die Gast-, Schank- und Speisewirtschaften von 8 Uhr abends ab keine Spirituosen verkaufen. Gegen dieses Verbot hatten sich die Gastwirte in Schlesien zur Wehr gesetzt und verschiedenen Eingaben an Landtag und Minister um Aufhebung dieses Verbotes erlitten. Am 14. Oktober 1923 hob der Preussische Landtag diese Verordnung auf. Die Freude sollte jedoch für die Gastwirtschaften nur von kurzer Dauer sein. Denn schon am 24. Oktober wurde verkündet, daß die Verordnung noch zu bestehen. Hierauf wandten sich die Gastwirte an der Minister des Innern mit der Bitte, die Verordnung des Oberpräsidenten außer Kraft zu setzen. Nun hat der Minister des Innern die Verordnung aufgehoben.

## Glogau. Bei einer Beerdigung verunglückt.

Im Anschluß an eine Beerdigung auf dem Domfriedhof ging plötzlich zwei Gespanne durch. Einem von beiden fiel der sechsjährige Sohn des Besitzers Diebach aus Klein-Gräblich in die Räder. Er wurde gegen eine Hausmauer geschleudert und schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf verstarb. Der Vorfall ist um so tragischer, da es sich um das väterliche Gespann handelte.

## Waldburg. Sind Arbeitermädchen freiwildig.

„Nur“ ein Arbeitermädchen, ein Dienstmädchen war es, mit dem der zwanzigjährige Landwirt Johann Wilhelm Hänte aus Reimwalde ein Liebesverhältnis angeknüpft hatte, das nicht ohne Folgen blieb. Das konnte der Vater des jungen Mannes, der reichlich und angelegentlich Grundbesitzer der Umgebung in seine „alten Bauernhöfe“ nicht überwinden. Der Sohn wollte ja nur eine angenehme Abwechslung haben. Er beeinflusste einen Freund, unter Eid zu betünden, daß er gleichfalls in der Empfindung mit dem Mädchen intimen Verkehr gehabt habe. Bald stellte sich jedoch die Wahrheit heraus. Der Freund wurde des Meineides beschuldigt und bestraft. Auch S. stand der Anklagebar. Mit 1 1/2 Jahren Zuchthaus, die inzwischen Gefängnis umgewandelt wurden, muß er büßen. Die Angelegenheit hatte vor dem erweiterten Schöffengericht in Waldburg am 7. Dezember ein weiteres Nachspiel. S. hatte nämlich in einem anderen Zeugen in dem Alimenterprozeß verleitet, günstigem Sinne für ihn auszusagen. 300 Mark hat er diese Zeugen, wenn er ihm aus der „Küche“ helfe. Dieser Zeuge abging nicht darauf ein, sondern sagte wahrheitsgemäß aus. Staatsanwalt beantragte wegen seiner Jugend nur die Mindeststrafe, die das Gesetz in diesen Fällen vorseht. Das Gericht schloß dem Antrage an und erkannte auf ein Jahr Zuchthaus, das in eine Zuchthausstrafe von sechs Monaten Zuchthaus umzuwandeln.

Gerlachshausen, Kreis Lauban. Doppelschichten in der Weberei. Die Weberei von Teichgräber kann jetzt infolge großer Aufträge mit Doppelschichten arbeiten. Erfreulicherweise hat sich die Erwerbslosenzahl in der Gemeinde dadurch vermindert.

Gürlitz. Mord und Selbstmord. Das als vermiß gemeldete, etwa sechs Jahre alte Kind des Arbeiters Stephan von hier, der am 3. Dezember durch Selbstmord endete, wurde in einem Steinbruch an der Ruffenstraße tot aufgefunden. Die Leiche des Kindes war in den Mantel des Vaters eingewickelt und mit Kiesel zugedeckt. In einem Briefe, den der Vater dem Kindes der Post übergeben hatte und der erst Sonntagabend ankam, gibt er an, das Kind an der obengenannten Stelle getötet und dann dort verborgen zu haben.

Bernstadt. Einbruch in die Pfarrei. Dieser Fall ist in die Pfarrei im nahen Kemnitz eingebrochen worden. Der Dieb verschaffte sich durch gewaltsames Aufbrechen zweier Türen Zugang in das Haus und gelangte in das Vorzimmer zum Pastor, wo ihm ein silberner Abendmahlstisch von ungefähren 18 Zentimeter Höhe mit der Aufschrift „Ich bin der Herr, der Arzt“ und ein Hostienteller von etwa 10 Zentimeter Durchmesser in die Hände fielen. Außerdem entwendete der Dieb ein Paar Goldstiefel.

Doppeln. Die Not der Proletarierkinder. Ein Rundfrage des Wohlfahrtsamtes in den Schulen bei der Feststellung für die Speisung von bedürftigen Schulkindern im Winterhalbjahr gab ein ganz besonderes trauriges Bild über die furchtbare Not, die in den kinderreichen Familien der Minde bemittelten herrscht. Nicht weniger als 780 Kinder sind von den Schulen als für die Schulkinderpeisung in Frage kommend gemeldet worden. Außerdem ist bei der Rundfrage festgestellt worden, daß 22 Schulkinder an dem feststehenden Tage in den Schulen keine Hemden anhaben. 269 waren nur im Besitz eines einzigen Hemdes und dieses war zum größten Teil reparaturbedürftig. 75 Schulkinder haben keine Unterhosen, 222 Kinder hatten nur eine einzige, sehr dünnere und unbrauchbare Unterhose. 131 Kinder hatten gar keine oder unbrauchbare Schuhe und 292 Kinder besaßen nur bringend in bedürftigen Schuhen.

## Aus Schlesien.

### Ein dunkler Ehrenmann.

Im Dämmer des trübten Dezember-Morgens sitzt der Direktor Fischer aus Ober-Weißritz auf der Anklagebank mit seiner Gattin vor dem Schwebenberger Gerichtshof. Sie war seine Buchhalterin und Verwalterin seit 1917. 89 Punkte taufcher Unterschlagungen wirft die Anklage ihnen vor, und der Beweis wird ohne Ausnahme am ersten Verhandlungstage völlig erbracht, als die Sitzung gegen 1/2 Uhr abends beendet wird. Der Herr Direktor, modisch gekleidet, Doppeltümel, oder besser Reßled, mühsam zusammengehalten von einem Krager, Weite etwa 48-50, spielt das gänzlich unwillkürliche Böhlamm. Selbst von Buchhaltung will er nicht die leiseste Ahnung haben.

Nun einige Schlaglichter aus der Verhandlung: 14 Zimmer stehen dem Herrn Direktor in seiner Villa zur Verfügung, die er mit seiner ersten Gattin bewohnt, bis seine Buchhalterin es möglich macht, daß er seiner Frau die Räume des Erdgeschosses anweist, während er gemeinsam mit seiner Neuerwerbung im oberen Stockwerk haust, bis die Scheidung ausgesprochen ist. 6000 Mark Gehalt und 6000 Mark Provision erhält er neben freier Wohnung, Beleuchtung und Beheizung!! Es werden aber Unterschlagungen begangen.

Selten findet man wohl einen Menschen, der die Geheimnisse der „doppelten“ Buchführung derartig durchschaut hat, wie die „Frau Direktor“ Fischer. Dabei handelt es sich immer um Beträge, die selten unter 4-5000 Mark liegen, in den Jahren 1918 und 1919, wo also von einer Inflation noch wenig zu spüren war. Für circa 36 000 Mark Möbel kauft die damals noch ziemlich junge „Dame“ angeblich ohne Wissen des Direktors mit Geldern der Gattin und stattdessen damit auch ihre Schwester aus. Reizlos 1600 Flaschen Wein bester Qualität werden innerhalb von 10 Monaten verteilt! Natürlich zum größten Teil an Kunden und als „Schmiergeld“. Der gut national gefinnte Direktor entblödet sich nicht, zu seiner Entlastung dem Gerichte mitzuteilen, daß damals vom Beamten des Ministeriums bis herab zum Stationsvorsteher in Ober-Weißritz kolossal geschmiert werden mußte, um überhaupt den Betrieb aufrecht zu erhalten. Es handelt sich dabei um die Jahre des nationalen Glanzes 1917 und 1918. Auch für die Arbeiter sorgte die tapfere Gattin des noch tapfereren Herrn Direktors, der wohl auch während des Krieges unbeständig war; 220 Pfund Sauerkraut und ein Faß

Seringe wurden verteilt für Sonntagsarbeit und Ueberstunden, die ausgehungerte Proletarier dem Herrn Direktor leisteten.

30 Waggons Papier werden glatt verschoben, die Belege einfach aus den Ordnern herausgerissen und vernichtet. Kostbare geschliffene Spiegel fürs Speisezimmer werden mit dem Gelde der Fabrik ebenso leichtsin gelauft, wie Bilderrahmen fürs Billardzimmer!

Bezeichnend ist, wie die „Herrschaften“ einander auch jetzt noch gegenüberzeten. Der um ein Vermögen geschädigte Inhaber der Firma legt ein so „honorables“ Verhalten an den Tag, daß es selbst der Staatsanwalt anerkennt. Er, der maßlos geschädigte Chef, will die beiden nicht aus ihrer Position reißen, die sie sich wieder geschaffen haben, wie er wörtlich erklärt. Glaubt der gute Doktor, diese beiden eklektischen Charaktere unseres schwer ringenden Wirtschaftslebens vor dem Zuchthaus bewahren zu müssen, in das sie längst gefestigt sein müßten?

### Großfeuer im Kreis Grob-Strehlitz.

Konig nachmittags 5,15 Uhr stand plötzlich eine circa fünfzig Meter lange Scheune des Dominiums Himmelmich in hellen Flammen. Ein gewaltiger, großer Feuerchein erhobte viele Kilometer weit den Nachthimmel. Auf dem Dominium waren bald die Feuerwehren aus der ganzen Umgebung, insbesondere aus Grob-Strehlitz, Jawahitz usw., versammelt und mit zahlreichen Schlauchleitungen wurde dem Feuer zu Leibe gegangen, jedoch vergebens, bei der Hüllenglut war nichts zu retten. Die Scheune war bis obenhin mit Getreide und zum Teil auch mit Stroh gefüllt gewesen. In einem anderen Teil waren kurz vorher auf Wagen die Möbel des Inspektors untergestellt worden. Der ganze Inhalt der Scheune bildete ein Glutmeer und brannte bis auf den Grund nieder. Gerettet konnte auch nicht ein Strohballen werden. Die Entstehungsurache des Feuers ist ganz offensichtlich Brandstiftung. Wie Augenzeugen behaupten, brach das Feuer 5,15 Uhr an drei Stellen der Scheune zugleich aus und hatte im Nu die ganze Scheune erfasst. Der Verdacht der Brandstiftung liegt um so näher, als vor etwa drei Wochen eine andere, nicht weit davon liegende Scheune auf demselben Dominium auf unerklärliche Weise in Brand geriet und zum Teil abbrannte.

### Kommunisten gegen SPD.

Die oberhessischen Bergarbeiter beschäftigten sich in einer Revierkonferenz noch einem Rezerat des Verbandsvorsitzenden Walbhecker und des Bezirksleiters Franz (Gleiwitz) mit der bewandten Hebe, die von der kommunistischen Partei und ihrer Presse gegen die Verbandsfunktionäre des Bergarbeiterverbandes getrieben wird. Die Kommunisten, vor allem der oberhessische Gewerkschaftsrat, der Reichstagsabgeordnete Jadaß, hatten sich wieder einmal bemüht, gegen die Bezirksleitung gegen den heftigen Widerstand der Unternehmer



# Die Heinzelmännchen sind's gewesen!

So könnten Sie ausrufen, wenn Sie Ihren erstaunten Lieben eine der vielen Torten anbieten, die Sie ohne große Mühe und sehr preiswert nach dem sorgfältig ausprobierten Oetker-Rezepten hergestellt haben.

### Eine glänzende Auswahl

v vieler gänzlich neuer Rezepte für Kuchen, Torten und Kleingebäcke aller Art ist in dem neu erschienenen Oetker-Rezeptbuch, Ausgabe F enthalten, das zum Preise von 15 Pfennig in allen einschlägigen Geschäften zu haben ist. Sie erhalten das Buch, wenn nicht vorrätig, nach gegen Einsendung von Marken von

**Dr. A. Oetker, Bielefeld.**

Vertrieb: Bielefeld, Postfach 1072, 3300 25 Pf., Paderborn, V. v. M., Markt, 5 Pf., Elmhorn, Markt 7 Pf., Varel, Markt 5 Pf., Varel, Markt 5 Pf., Varel, Markt 5 Pf.

### Folgen Sie

dem Schritt der Zeit  
und machen Sie Ihr altes Rezept durch  
ein neues - viele Vorteile für  
bessere Pasteten u. dgl. - aus  
bequemlich und einfach in dem  
neuen Buch enthalten.

### Auf den vorzüglichsten Backapparat

### „Küchenwunder“

mit dem man auf kleiner Gas-  
herdbacken kann, ohne Gasver-  
brauch von ca. 2 Pf., einen großen  
Kuchen backen kann, wird emp-  
fiehlt. In allen Geschäften. Der Ap-  
parat ist in jedem Rezeptbuch  
ausgegeben. 7. Ausgabe mit  
altem Rezeptbuch.



# Auf den Weihnachtstisch gehören

# Bücher

In den Büchern allein liegt das Bleibende. Die Menschen vergehen; nur der Gedanke ist unvergänglich.

Wer Bücher schenkt, ehrt sich und den Beschenkten!

Wer schenkt Klassiker und Gesammelte Werke?

## Beispiele unserer Preiswürdigkeit:

Lili Brauns Werke, 5 Bde. in Kassette 12.—  
 Grabbes Werke, 3 Bde., Hl., zusamm. 6.—  
 Hebbels Dramen, 3 Bde., Hl., zusamm. 7.60  
 Hebbels Tagebücher, 3 Bde., Hl., zus. 7.60

Heines Werke, 4 Bde. in 2 Büchern, Hldr. . . . . zusammen 8.50  
 Herweghs Werke, 1 Bd. (sämtl. Werke) Hldr. 4.25  
 Uhlands Werke, 3 Bde. in 1 Bd., Gzl. 2.50  
 Russische Novellen, 5 Bde. in Kassette nur 4.50

Weitere große Auswahl im Laden!

Wer weiß die Bücher des Sozialismus zu würdigen?

## Aus der Stille das Wichtigste:

Beer, Allgem. Geschichte des Sozialismus 5.—  
 Marx, Ökonomische Lehren . . . . . 2.—  
 Beyer, Menschenökonomie . . . . . 2.—  
 Marx & Engels, Gesammelte Schriften, 2 Bde., Hl. . . . . 10.—  
 Mehring, Geschichte der Sozialdemokratie 2 Bde. . . . . 9.—

Reines, Gang durch die Wirtschaftsgeschichte . . . . . 2.—  
 Zimmermann, Großer Bauernkrieg . . . 5.—  
 Bloch, Französische Revolution, Hl. . . . 4.50  
 Bloch, Deutsche Revolution, Hl. . . . . 4.50  
 Bernstein, Deutsche Revolution von 1918 Halbleinen . . . . . 2.—

Ein solches Buch ist Wflug und Schwert und mehr als tausend Taler wert!

Wer greift in die Schätze der Weltliteratur?

## Besonderer Gelegenheitskauf:

Hölberlin, Hyperion mit 16 Bildern nur 1.50  
 Das Schöne von Chamisso, Eichendorff, Hauff, Stifter, jeder Bd., Hl. nur 1.—  
 Goethe, Wahlverwandtschaften, Künstler-einband . . . . . 2.—  
 Das Buch von der Nachfolge Goethes 2.—

Balzac, Lollbrüste Geschichte, 154 S., Gzl. 1.—  
 Heine, Buch der Lieder, 140 Seit., Gzl. 1.—  
 E. T. A. Hoffmann, Nachstücke, 160 S., Ganzleinen . . . . . 1.—  
 Märke, Mozart auf der Reise nach Prag 125 Seiten, Gzl. . . . . 1.—  
 Joe, Unheimliche Geschichten, 156 S., Gzl. 1.—

Einen Reichtum kann niemand dem Menschen nehmen, diesen, den das Buch seiner Seele bringt.

Wem bedeuten die Schilderungen aus der Welt der Arbeitenden am meisten?

## Die guten Freunde der arbeitenden Bevölkerung:

Jack London, Abenteuer des Schienens-tranges, Gzl. . . . . 4.—  
 Jack London, Sohn der Sonne, Gzl. . . . 4.—  
 Jack London, In den Wäldern des Nordens, Gzl. . . . . 4.—  
 Jack London, Der Seewolf, Gzl. . . . . 4.—  
 Jack London, Südseegeschichten, Gzl. . . 4.—

Sinclair, König Kohle, geb. . . . . 2.50  
 Sinclair, Jimmi Higgins, geb. . . . . 2.—  
 Zsch, Das törichte Herz, Gzl. . . . . 5.25  
 Andersen-Negö, Kinder der Zukunft, L. 4.—  
 Felden, Eines Menschen Weg, der neue Fritz Ebert-Roman, Gzl. . . . . 5.—

Bücher lesen, heißt mit vielen aus einer Platte essen.

Wer schweift durch das Buch gern in die Ferne?

## Illustrierte Reiselwerke:

Emmerichs Weltreisen, versch. Titel, Hl. & 2.50  
 R. v. Haas, Im Schatten afrikanischer Jäger, geb. . . . . 1.80  
 Burger, Unt. d. Kannibalen d. Südsee, Hl. 4.—  
 Rauffmann, Aus Indiens Dschungeln, Gzl. 7.25  
 Govern, Unter den Kopfhägern auf Formosa, Halbleinen . . . . . 2.25

Untervelt, In Tropenform u. Urwald-nacht, Hl. . . . . 2.25  
 Grube, Bilder aus Afrika, Gzl. . . . . 5.—  
 Haenide, Rings um den Nordpol, Gzl. 5.—  
 Pfeiffer, Die Welt des fernen Ostens, Hl. 4.—  
 Tilsner, Zum sechsten Erdteil, Gzl. . 12.—

Die beste Waffe gegen Langeweile ist ein gutes Buch!

Und wer denkt zu Weihnachten nicht an die Kinder?

## Zum Fest der Kinder:

**Alteerbücher**, in einfacher und unzerbrechbarer Form und zum Aufstellen von 10 Pf. an  
**Malbücher**, in jeder Größe und Ausführung  
**Spielkarten, Märchen, Sagen, Geschichten, lustige und ernste Jugendschriften**  
**Beschäftigungsbücher, Lebensbilder** usw. in jeder Ausführung und Preislage!  
 Besichtigung ohne Kaufzwang.

Kinderaugen glänzen selig, schenkt ihr den Kleinen „Wollmilch“ oder „Kinderland“.

# Volkswacht-Buchhandlung

Neue Graupenstraße 5 Am silbernen und goldenen Sonntag von 1/2 2 bis 6 Uhr geöffnet!  
 Taschenstraße 11



# SPIELWAREN-AUSSTELLUNG

Für jedes Kind das richtige Spielzeug!



**Alles billig!**

Denken Sie an die strahlenden Gesichter!

## Spielwaren

für Knaben	
Holzperle auf Kordern	10.00, 2.95, 1.95, 95, 45, 25
Trompeten	95-45, 30, 20
Lokomotiven mit Uhrwerk	23.00-1.95, 1.65, 1.25, 85
Mechanische Spielwaren	0.95-1.65, 1.25, 85, 65
Nopelspiele	7.00-2.50, 1.95, 1.50, 95, 75
Pferdesteife	30.00-15.95, 3.90, 1.95, 1.25, 95
Korken- u. Luftgewehre	12.50-5.50, 1.95, 95, 85
Werkzeug- u. Laubsägekasten	18.50, 1.95, 1.45, 95
Eisenbahn mit Schienen laufend, mit Uhrwerk	25.00-1.95, 3.95, 2.50, 1.95, 1.25
Holz- u. Bilderbaukästen Modelle	4.50-95, 75, 45
Steinbaukasten	5.00-1.65, 1.35, 95, 75, 35
Kasperie-Theater	25.00-3.95, 2.75, 2.25
Rino u. Laterna Magica	17.50-4.50, 2.95, 1.95
Dampfmotoren	25.00-7.95, 5.95, 3.95, 2.95
Netzmaschinen	25.00-10.50, 7.95, 5.95, 3.95, 2.75
Selbstfahrer	30.00-16.95, 14.95, 13.50
Schaukelperle	39.50-12.50, 11.75

für Mädchen	
Celluloidpuppen u. Babys	20.00-1.50, 95, 65, 35
Klaviere u. Metallophone	20.00-1.25, 95, 50
Teddys	20.00-2.95, 1.95, 95, 45
Puppenköpfe	6.50-65, 45
Badewannen	20.00-1.25, 95, 50
Puppenrumpfe	12.00-0.95, 45
Tiere gestopft, mit und ohne Räder	35.00-95, 75, 50
Werkpuppen mit Celluloidkopf	7.00-2.95, 1.95, 95, 75
Kochherde	20.00-1.65, 95, 75
Porzellan-Service	10.00-1.45, 95, 75
Gesellschafts- u. Beschäftigungsspiele	10.00-1.45, 95
Puppen elegant gekleidet	25.00-1.95, 1.50, 95
Baby im Hemd, m. Haar u. Schlafaugen	25.00-3.95, 2.95, 1.95
Gelenkpuppen m. Haar u. Schlafaug.	25.00-2.95, 1.95, 1.45
Waschgarnitur Holz	12.95-2.95, 1.95, 1.25
Kaufläden u. Kaufstände	35.00-3.95, 2.95, 1.95
Baby fein gekleidet	12.50-4.50, 2.95, 1.75
Puppen-Sport- u. Puppenwagen	29.50-4.95, 3.50

# Womit mache ich Freude?

## Galanterie

Teeglashalter vernickelt in verschiedenen Mustern	22
Stell- oder Handspiegel vernickelt oder Celluloidfassung	22
Schlaf- und Spelzleimerbilder eckig oder oval, sowie kleine gerahmte Bilder in größter Auswahl	22
Butter- oder Kakesdosen Glas mit vernickeltem Deckel	22
Originelle Sportfiguren, Leuchter mit Licht, Asche- oder Schreibzeuge	22
Rauchservice, Schreibzeuge, Likörservice	22
Krümelgarnituren Messing oder vernickelt, div. Ausführungen	22
Zuckerkörbchen Saftkannen und Geleedosen	22
Brotkörbe Messing oder vernickelt, ovale oder runde Form	22
Fruchtkörbe u. Aufsätze mit Metallfuß u. Glasschale	22
Essig-, Öl-, Pfeffer-, Salz-, Mostsch-Trichter-Menage 2 bis 5 teilig	22
Kuchenteiler oder Tortenplatten mit Majolika-Einlage und vernickeltem Rand	22

Schreibzeuge in schwarz oder farbigem Glas, hell und dunkel Marmor mit div. Zubehö- teilen in sämtlichen Preislagen

Kaffee- und Teekannen vernickelt, in Qualität, alle Größen vorrätig

Notenständer u. Rauchtische Holz mit Messingverkleidung in erdbeerer Auswahl

Bücher und Noten	
Klass. Romane der Weltliteratur ca. 100 verschiedene Bände	1.85
Kamerad-Bibliothek Jugend- schriften für Knaben, 37 Bände	4.00
Kränzchen-Bibliothek Jugend- schriften für Mädchen, 31 Bände	4.00
Und dennoch 14 deutsche Märsche von Blon etc.	3.00
Deutsche Volksweisen ca. 450 Lieder für Violine. Elegante Ausstattung	3.50
Am Rhein, beim Wein 45 deutsche Rheinlieder für Gesang und Klavier	4.00

## Seifen - Parfüm

Lanolin- oder Lavendel-Seife 3 Stück im Karton	25
Seifen-Puppen	25
Geschenk-Kästchen mit und ohne Parfüm	25
Baumkerzen Paraffin, bunt 24er, 30er	40
Buhl-Garnituren mit Kamm und Spiegel	50
Baumkerzen glatt, bunt und weiß, 15er, 20er, 24er	55
Parfüm-Zerstäuber mit Ball	75
Manicur-Kasten verschiedene Preislagen	95
Bürsten-Garnituren große Auswahl	95
Parfüm-Zerstäuber „echt Kristall“, große Auswahl	2.25
Haarbürsten weiß, Celluloid, prima Borste	95
Kleiderbürsten weiß, Celluloid	95
Rasier-Garnituren mit Napf und Pinsel	95
Handspiegel weiß, Celluloid	95

Wachsstöcke, gelb 280 gr 80 A, 100 gr 40 A, 50 gr 20 A

## Haus- und Wirtschaftsgeräte

Teller mit Goldrand, tief, flach, mittel oder compott	35
Römer mit grünem Stiel und Weinlaubranke	50
Backen-Ebbesteck, braun oder schwarz, 1a. Solinger Fabrikat.	95
Satz Steingutgeschüsseln, gute Qualität, bunt oder weiß, 6 verschiedene Größen zusammen	1.95
Kristall-Weingläser Sonnen- oder Sternschliff	2.25
Reibemühlen Emaille oder Weißblech	3.25
Brotdüsen rund 4 Pfund, Emaille oder Weißblech lackiert	5.65
Gelldüseln fein vernickelt	3.25
Kaffeeservice für 6 Personen, 9 teilig, schöne Muster	5.95
Waschgarnituren steifig, neue Formen und Dekore	6.95
Ueberfang-Römer schön geschliffen, sortierte Farben	5.95
Wandkaffeemühlen gute Werke, solide Ausführung	5.95
Quirlgarnituren mit und ohne Steinguteinlage, Ahorngeräte	6.25
1 Satz Emaille Schwortöpfe 14-22 cm gute Qual. neublau od. braun 5 Stck. zus.	4.9
1 Satz Emaille Maschinentöpfe 10-20 cm, gute Qual. neublau od. braun 6 Stck. zus.	5.2

Unsere Geschäftsräume sind Sonntag, den 12. und 19. Dezember von 1/2-6 Uhr geöffnet.

Gekaufte und angezahlte Waren werden bis zum Fast aufbewahrt und pünktlich zugestellt.

Christbaumschmuck Verkauf im ersten Stock

## Schmucksachen - Radio

Ohringe moderne Muster Paar	75
Taschentampe mit Batterie und Birne	95
Taschenuhren, Nickel, Schweizer, 30 Std.-Werk, 1 Jahr Garantie	4.50
Radio-Apparat mit Detektor	4.50
Kopfhörer 4000 Ohm, lautstark	5.50
Kronen-Perlen massiv, wascht 3-3-2.50, 2-1-	75

## Konfitüren - Lebkuchen

Marzipan-Figuren	2-, 50, 35, 20
Riesentafel-Schokolade mit Weihnachtsbildern, Tafel	40
Haselnuß-Schokolade	45
Spezial-Konfekt	95
Präsent-Karton 1 Pfd. ist. Schokolad.-Dessert, eleg. Pack.	1.50

Nürnberger Pfefferkuchen, Haeberei- Metzger, Thorer und Neisser in grösster Auswahl

## Lederwaren

Portemonnais verschied. Lederarten	25
Kofferchen für Kinder Wachstuch mit Spiegel	50
Besuchstaschen Wachstuch, moderne Pressungen	50
Brieftaschen Leder	95
Kofferchen Wachstuch, mit Portemonnais a. d. Kette	95
Taschen-Maniküre inkl. Schere	95
Nähkästen mit Stoffbezug	95
Elegante Besuchstasche braun, Safran oder Romsbus-Lack	3.25
Moderne Lederbeutel	3.95

## Papierwaren

Buntstifte	2.50, 75, 50, 35, 20, 12, 10
Taschkasten Blech	3.25, 75, 65, 50
Leinenpapier vornehme Packung, rosa, blau, weiß, lila, 35 Bogen, 25 Umschläge 2.10, 1.95, 1.25	60
Weihnachts-Geschenk-Kassetten	75
Süßlein-Tafeln poliert	75
Schreibhefte in Papier mit Lösblatt	85
Große Rechenmaschinen poliert	95
Telefon-Buchhüllen für das neue Posttelefonbuch	1.50
Schreibtischkalender mit Holzblock	1.95
Ueberseepapier Herrenformat, 100 Bogen, 50 Umschläge mit Seidenfütter	2.95

# Barasch

Benützen Sie bitte zu Ihren Einkäufen die Vormittagsstunden!

Spezialblüße moderne Wintermäntel von 18.- bis zu den besten Fabrikaten Herrca-Rickertstr. 117/118 Albrechtstr. 47 (Kais. Laden.)

## Arbeiter, Angestellte, Beamte

sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses und der Genossenschaftstage nur versichern bei dem eigenen Unternehmen der

### Volkfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft.

Anschrift: Hamburg, Neuer Markt 112, Zimmer 112, alle Lager des Konsumvereins „Verwerk“, die Büros der Gewerkschaften od. d. Vorstand d. Volkfürsorge, Hamburg 5, Am 4. Oktober 1927

## Sprechnapparate - Schallplatten

nur beste Fabrikate - Trommeln, Pfeifen, Violinen, Lauten, Gitarren, Holz, Mandolinen, Zithern, Harmonikas Billigste Preise

Musikhaus **Friedr. Meisel** Breslau

Zur Ausführung elektr. Licht- u. Kraftübertragungsanlagen

Elektro-Bau-Unternehmung **Wolstein & Ros** Breslau, Steinstraße 64/66